

# Von Grauen Wölfen und kurdischen Flaggen

## Warum Jugendliche im Juni 2020 Favoriten in Aufruhr versetzt haben

Pamina Gutschelhofer, 1810406301

**Bachelorarbeit 2**

Eingereicht zur Erlangung des Grades  
Bachelor of Arts in Social Sciences  
An der Fachhochschule St.Pölten

Datum: 12.05.2021

**Begutachter:** Džemal Šibljaković MA. B.Ed, Felix Lippe M.Sc, MA.

# Abstract

Inhalt dieser Arbeit sind die Angriffe der Grauen Wölfe auf eine kurdische Demonstration und das Ernst-Kirchweg-Haus in Wien Favoriten 2020 und die Entstehung eines Projekts daraus. Die Interviews wurden mittels Leitfadens erhoben und kritisch mit der Methode der Systemanalyse ausgewertet. Zuerst werden die Jugendlichen zu den Ereignissen, Teilnehmenden und ihren eigenen Hintergründen befragt. Daraufhin folgen Themen wie Identitäten, Freund:innenschaften, Gender und die Reflexion der eigenen Rolle.

The content of this Thesis is the attacks of the gray wolves on a Kurdish demonstration and the Ernst-Kirchweg-House in Vienna Favoriten 2020 and the development of a project from it. The interviews were collected using guidelines and critically evaluated using the system analysis method. First, the young people are asked about the events, participants and their own backgrounds. This is followed by topics such as identities, friendships, gender and reflection on their own role.

# Inhalt

<b>Abstract .....</b>	<b>2</b>
<b>1 Einleitung.....</b>	<b>5</b>
1.1 Problemaufriss.....	7
1.2 Stand der Forschung .....	7
<b>2 Forschungsfragen .....</b>	<b>8</b>
2.1 Stellungnahme.....	9
2.1.1 Heteronormativität, Sex und Gender .....	9
2.1.2 Gendern.....	10
2.1.3 Selbstbezeichnungen und Schimpfworte .....	10
2.1.4 Warum ich als weiße Person ohne Migrationshintergrund eine solche Arbeit schreibe .....	10
<b>3 Erklärungen .....</b>	<b>12</b>
3.1 Offene Jugendarbeit .....	12
3.2 Online-Streetwork.....	12
3.3 Narrative Biographiearbeit.....	13
3.4 Marginalisierte Männlichkeit .....	14
3.5 Sogenannte „Kurd:innenfrage“ .....	14
3.5.1 Wer sind die Kurd:innen? .....	14
3.5.2 Wer sind die Grauen Wölfe? .....	14
3.5.3 Geschichte.....	15
<b>4 Methoden .....</b>	<b>18</b>
4.1 Erhebungsmethoden .....	18
4.2 Auswertungsmethoden.....	18
<b>5 Ergebnisse.....</b>	<b>19</b>
5.1 Mediale Einflüsse .....	19
5.1.1 Was ist passiert? – Verschiedene Blickpunkte.....	20
5.1.2 Stimmung.....	22
5.1.3 Identität .....	23
5.1.4 Freund:innenschaften .....	24
5.1.5 Gender Aspekte.....	26
5.1.6 Schlussfolgerung der Jugendlichen .....	29
<b>6 Projektbeschreibung.....</b>	<b>32</b>
6.1.1 Goal .....	32
6.1.2 Objectives .....	32
6.1.3 Zielgruppe.....	32
6.1.4 Botschaft.....	33

6.1.5	Messenger .....	37
6.1.6	Medium .....	38
6.1.7	Call to Action.....	38
6.1.8	Theory of Change.....	38
<b>7</b>	<b>Resümee .....</b>	<b>39</b>
	<b>Literatur .....</b>	<b>41</b>
	<b>Daten .....</b>	<b>45</b>
	<b>Abkürzungen .....</b>	<b>46</b>
	<b>Anhang.....</b>	<b>47</b>
	Zusammenfassung der Auswertung in leichte Sprache .....	47
	Leitfaden .....	48
	Auszug Interview.....	49
	Auszug Auswertung.....	50
	<b>Eidesstattliche Erklärung .....</b>	<b>53</b>

# 1 Einleitung

Juni 2020, Wien Favoriten. Große Gruppen Jugendlicher ziehen durch die Gassen, gröhlen, laufen, halten Fahnen hoch, schießen Böller – drei Tage Ausnahmezustand im Zehnten Wiener Gemeindebezirk. Im Rahmen einer kurdischen Demonstration kam es zu Angriffen von Grauen Wölfen auf die Demonstrierenden und Bewohner:innen und Nutzer:innen des Ernst-Kirchweger-Hauses. Die angreifenden Gruppen bestehen größtenteils aus jungen Männern, viele davon minderjährig. Die Dynamik ist aufgeheizt, einmal brennt es, mehrmals kommt es zu Auseinandersetzungen der beiden Parteien (vgl. Bonvalot (a) 2020).

Ausgangslage ist ein Angriff von Türk:innen auf eine kurdische Frauendemonstration am 24. Juni 2020. Später werden mehrere Demonstrationen von linken und kurdischen Vereinen als solidarische Antwort auf diese Angriffe im Laufe der nächsten Tage angemeldet. Im Ernst-Kirchweger-Haus befindet sich auch ein Vereinslokal (DIDF), welches sich als links positioniert und sowohl türkische als auch kurdische Mitglieder hat und später von Grauen Wölfen belagert wird. Großer Treffpunkt ist der Park (Wielandpark), der sich schräg gegenüber befindet. Von dort aus werden mehrere Angriffe auf das Ernst-Kirchweger-Haus geplant und durchgeführt. Es wird mehrmals versucht sich Eintritt zu verschaffen, auch Flaschen, Feuerwerkskörper und Steine werden geworfen. Einmal brennt aufgrund eines Feuerwerkskörpers der Dachstuhl des gegenüberliegenden Hauses. Die Gegendemonstrationen werden von der Polizei begleitet und trotz Polizeiketten werden mehrere Angriffe versucht. Die Polizei ist mit einem Großaufgebot vor Ort, ebenso werden Pfefferspray und Diensthunde eingesetzt (vgl. ebd.).

Die Sozialarbeiter:innen, die ebenfalls im Einsatz sind, sind überfordert. Schon am zweiten Tag wird ihnen untersagt mit den Jugendlichen zu arbeiten, da es den Arbeitgeber:innen teilweise zu gefährlich wird. Die Jugendlichen reagieren während den Demos kaum auf die Sozialarbeiter:innen, deeskalierende Gespräche sind während der Aktionen nicht möglich.

Die Medien berichten mal mehr und mal weniger reißerisch. Viele Menschen äußern sich – Politiker:innen, Aktivist:innen, Journalist:innen und Betroffene.

Es herrscht großes Unverständnis der Öffentlichkeit über die Ausschreitungen, viele Anschuldigungen an Politik und Soziale Arbeit, beispielsweise, dass keine präventiven Maßnahmen vorangegangen sind, werden geäußert. Hetze und Hass (meistens von rechten Personen) werden weiter angeheizt und verbreitet.

In dieser Arbeit werden die Vorfälle aus Sicht der Jugendlichen beleuchtet, der Fokus liegt dabei auch auf Konstruktionen von Männlichkeiten. Warum gab es wenige weiblich gelesene Teilnehmende im Vordergrund auf der Seite der Grauen Wölfe? Was zieht Burschen und Männer an solchen Dynamiken an? Was fühlen sie, wenn sie solche Angriffe und Dynamiken mitmachen und erleben? Warum machen Jugendliche bei sowas mit?

In der Aufarbeitung hat eine tiefergehende Bearbeitung dieser Vorfälle, aus der Perspektive der Jugendlichen bisher gefehlt und soll in dieser Arbeit teilweise nachgeholt werden. So soll der Diskurs mit Jugendlichen und nicht über Jugendliche geführt werden, denn sie sind Expert:innen ihrer eigenen Lebenswelt und sollten nicht außen vorgelassen werden.

Aus dieser Bachelorarbeit soll schlussendlich ein Video- und Online-Streetwork-Projekt gemeinsam mit Jugendlichen entstehen. Dies soll unter Berücksichtigung demokratischer und inklusiver Gesichtspunkte und auf der Grundlage der Methode der narrativen Biographiearbeit passieren. Auf diese Art und Weise sollen die Jugendlichen als Expert:innen herangezogen werden. Der Prozess wird von Sozialarbeitenden und anderen Fachkräften möglichst engmaschig begleitet und gemeinsam bearbeitet und reflektiert.

## 1.1 Problemaufriss

Immer wieder gibt es auch außerhalb der Türkei Zusammenstöße zwischen den Grauen Wölfen und kurdischen Menschen, wie im Juni 2020 in Favoriten. Solche Vorfälle werden schnell via Soziale Medien verbreitet und beworben, ein Feld, das bisher, der Recherche nach, in Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit noch relativ wenig beachtet wurde. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde/wird Social Media hauptsächlich als Werbeplattform für Angebote genutzt, welche in der Einrichtung angeboten werden (Beispielsweise: Öffnungszeiten), einheitliche Social Media-Arbeit oder Online-Streetwork (Soziale Arbeit über Social Media, siehe Punkt 3.2) ist bis dato noch kein fixer Bestandteil der Jugendarbeit in Wien und dadurch waren die Möglichkeiten, hier präventiv online sowie dadurch in Folge auch offline einzuwirken noch nicht gegeben. Spezielle Angebote zu Online-Streetwork und Online-Sozialarbeit werden derzeit eher von externen Stellen wie beispielsweise das Projekt „Jamal Al-Khatib“ von Verein Turn oder das Projekt „streetwork@online“ vom Träger AVP e.V. erarbeitet und genutzt.

Die Vorfälle waren nicht nur bei den Jugendlichen großes Thema, sondern auch für die Sozialarbeiter:innen. Einerseits fehlte es vielen an wichtigen Hintergrundinformationen und andererseits an Handlungsoptionen.

Die Soziale Arbeit war, wie durch Gespräche in Erfahrung gebracht werden konnte, überfordert, durfte nicht wirklich arbeiten oder konnte keinen Zugang finden aufgrund der mitreißenden Gruppendynamik – Interventionen waren schwer bis nicht möglich.

Danach gab es viele Diskussionen, Fortbildungen und Vorträge zum Thema Graue Wölfe, jedoch waren selbst hier Überforderung und Ratlosigkeit bemerkbar. Um angemessen zu reagieren und auf jene Stimmung einzugehen, braucht es ein gewisses Hintergrundwissen und Informationen zu den Beweggründen der Jugendlichen.

Genau hierzu sind einerseits Schilderungen von Beteiligten und Demonstrationsteilnehmer:innen wichtig und andererseits auch die Bearbeitung auf anderen Ebenen wie Social Media und Online-Streetwork. Diese Medien und Methoden können durch Anonymität anders auf die Beteiligten wirken. Beispielsweise fühlen sie sich weniger in Erklärungsnot oder können Parallelen zu sich selbst herstellen, ohne vor anderen „blöd dazustehen“. Außerdem sind sie durch die Mitgestaltung von anderen Jugendlichen auch partizipativer und inklusiver. Der Einfluss von Peers, welcher zum Beispiel mit narrativer Biographiearbeit (Siehe Punkt 3.3) erreicht werden kann, kann ebenso zu einer Reflexion eigener Verhaltensweisen der Jugendlichen führen.

## 1.2 Stand der Forschung

Die Szene, zu denen sich junge Männer zugehörig fühlen, auch solche, die kaum wissen, worum es geht, sind auch in anderen Kontexten zu beobachten. Beispielsweise bei den Identitären aber auch in Form von unpolitischen Gruppen, wie beispielsweise in verschiedenen Musikszenen oder Clubszenen. Solche Szenen und Gruppierungen sind gerade für männliche Jugendliche sehr attraktiv (vgl. Franchy 2014).

Michael Bonvalot, der dort als Journalist anwesend war, fasst dies so zusammen:

„Dazu bieten die FaschistInnen auch traditionelle Rollen- und Gesellschaftsbilder. Mann-Sein und Männlichkeit wird überhöht und gefördert. Das kann gerade für junge Männer sehr attraktiv sein: Immerhin profitieren sie von einem Gesellschaftsbild, wo sie als überlegenes Geschlecht gelten.“ (Bonvalot (a) 2020)

Aus intersektionaler Sichtweise herrschen in der österreichischen Gesellschaft immer noch patriarchale, klassistische und rassistische Strukturen, welche auch für männliche Personen diverse Problematiken aufweisen, siehe beispielsweise marginalisierte Männlichkeit nach Connell (Punkt 3.4). Burschen sollen meistens möglichst maskulin, hart und wütend sein, wenn sie dazu gehören wollen. In der Familie müssen sie nicht im Haushalt helfen, manche dürfen nicht einmal. Erzogen wird konservativ nach strikten Rollenbildern, wer sich nicht fügt ist verweicht, schwach oder wird als homosexuell bezeichnet, was für die meisten eine Abwertung beschreibt (vgl. Geist/Drägestein 2004).

Politische Einstellungen werden ihnen häufig von Eltern, Vereinen oder Älteren vorgelebt und selten mit und von Jugendlichen reflektiert (vgl. ebd.).

Aber wie können sie sich solchen Gruppendynamiken und Rollenbildern eigentlich entziehen?

Für feministische Burschenarbeit fehlt es bisher an Konzepten, Methoden und Möglichkeiten (vgl. Gutschelhofer 2020). Fehlende Auseinandersetzung, Teamlinien und Identifikationsmöglichkeiten hemmen die feministische Burschenarbeit (vgl. ebd.). Toxische Männlichkeit ist weitverbreitet unter Jugendlichen, welche selbst Diskriminierungserfahrungen machen und der Druck von oben wird weitergegeben an Schwächere (vgl. ebd.).

Jugendarbeiter:innen können andere Formen von Geschlechtsidentitäten und politischen Einstellungen vorleben und neue Lebensformen aufzeigen, ersetzen jedoch, Beobachtungen nach, nicht den Austausch und die Vorbildwirkung von Gleichaltrigen. Ebenso braucht es für diese Bearbeitung durch Sozialarbeitende, eine intensive Bearbeitung eigener Vorurteile und Reflexion der Machtposition der Sozialarbeitenden. Zusätzlich sollte ein gewisses Grundverständnis und Hintergrundwissen über die Einstellungen der Jugendlichen herrschen, um dies möglichst zielgruppennahe mit ihnen bearbeiten zu können (vgl. ebd.).

Peers sind jedoch genauso selbst gefangen in patriarchalen und politischen Strukturen und würden bei einem Online-Video-Projekt wohl ohne die Anonymität des Internets, Schwächen weniger gern zugeben, auch wenn sie eine Veränderung anstreben würden.

Zudem werden im Internet meistens Klischees reproduziert und politische Einstellungen können sich radikalieren (vgl. Kettemann 2015). Diesem Umstand kann mit einer gut gemachten Online-Kampagne begegnet werden, bei der aktuelle Themen aufgegriffen und bearbeitet werden. Die Inhalte sollen dabei partizipativ erarbeitet werden, Jugendliche ansprechen und gefestigtes Hintergrundwissen enthalten.

## 2 Forschungsfragen

Was bewegt Jugendliche sich an Ausschreitungen, wie den Angriffen der Grauen Wölfe auf das EKH im Juni 2020 in Wien Favoriten zu beteiligen und wie kann Soziale Arbeit mit Hilfe einer Online-Kampagne darauf reagieren?



- Wie fühlen sich andere indirekt und direkt betroffene Jugendliche damit und welche Hintergründe vermuten sie?
- Welche anderen Handlungsoptionen gibt es für die Soziale Arbeit, um mit diesem Hintergrundwissen in Zukunft auf solche Vorfälle zu reagieren?
- Welche Rahmenbedingungen benötigt es, Jugendliche in diesem Zusammenhang in inklusive Online-Projekte einzubinden?
- Wie kann mit Online-Streetwork und narrativer Biographiearbeit möglichst demokratisch und inklusiv zum Thema Angriffe der Grauen Wölfe in Favoriten 2020 gearbeitet werden?

## 2.1 Stellungnahme

### 2.1.1 Heteronormativität, Sex und Gender

Es ist mittlerweile bekannt, dass es mehr Geschlechteridentitäten als Frau und Mann gibt. Diese ordnen sich selbst entweder zwischen Mann und Frau ein oder sind davon unabhängig (vgl. Genderdings 2020). In der Jugendarbeit wird dies oft thematisiert, jedoch gibt es, meines Wissenstands nach, wenige Jugendliche, welche an der generellen Offenen Jugendarbeit angedockt sind, die sich nicht als CIS<sup>1</sup> bzw. hetero outen bzw. ist die Arbeit in queeren<sup>2</sup> Jugendeinrichtungen grundsätzlich anders aufbereitet, um sichere Räume für diese Zielgruppe zu schaffen. Dies ist zwar ein wichtiges Thema, es ist allerdings nicht möglich hierauf in der vorliegenden Arbeit näher einzugehen. Bei den verwendeten Geschlechtszuschreibungen, werden weiblich-gelesene oder männlich-gelesene Personen gemeint, also jene, die sich diesem Geschlecht zuordnen oder dort, möglicherweise zu Unrecht, eingeordnet werden<sup>3</sup>. Auch die Lebenswelt der Jugendlichen ist zum Großteil von nur zwei Geschlechtern geprägt, eine Veränderung und schlussendlich auch Auflösung eines binärgeschlechtlich geprägten Gesellschaftsbildes ist natürlich wünschenswert und wird auch schon durch Diskussionen, angeregt von Aktivist:innen, bearbeitet, ist jedoch noch nicht sonderlich verbreitet. Die Jugendlichen, welche in dieser Arbeit interviewt werden, bezeichnen sich selbst als Burschen, Jungs und männlich und ich werde dies in meiner Arbeit auch so berücksichtigen.

---

<sup>1</sup> CIS bezeichnet Frauen und Männer, welche sich ihrem biologischen Geschlecht auch gesellschaftlich zugehörig fühlen (vgl. Rousparast 2017).

<sup>2</sup> Queer ist eine Selbstbezeichnung von Menschen die sich nicht als CIS und/hetero bezeichnen (vgl. Queer-Lexikon 2018).

<sup>3</sup> Die Gender-Diskussion ist immer im Wandel und nicht in wenigen Worten abzuhandeln, offizielle Quellen hierzu sind schwierig zu finden, da diese Diskussionen eher unter Aktivist:innen und Betroffenen stattfinden. Diese Diskussionen sind auf einigen Internetseiten und Social-Media-Kanälen nachlesbar (vgl. transgeniale f\_antifa 2015).

### 2.1.2 Gendern

In dieser Arbeit werden die Begriffe „Frau“, „Mann“, „Mädchen“, „Bursche/Junge“ ohne Genderstern verwendet, da es berechtigte Kritik gibt, dass auch trans<sup>4</sup>-Personen Frauen und Männer sind und laut neusten Befragungen auch ohne Stern geschrieben werden wollen, beziehungsweise Interpersonen weder Frau noch Mann sind und sein wollen (vgl. Yaghoobifarah 2018). Werden explizit queere Personen angesprochen, weil es wichtig für diese Arbeit ist, wird dies erwähnt, indem es ausgeschrieben wird. Der Doppelpunkt wird bei Begriffen verwendet, die nicht geschlechtsneutral anwendbar sind, zum Beispiel „ein:e Jugendliche:r“. Diese Art zu gendern, schließt dabei alle Geschlechter ein und beeinflusst dabei den Lesefluss nicht. Zudem ist diese Schreibweise für Vorleseprogramme einfacher, da nur eine Pause gemacht wird, bei dem Gender-\* allerdings „Stern“ ausgesprochen wird. Dies ist für ein barrierefreies Lesen wichtig (vgl. Human Resources Manager 2020).

### 2.1.3 Selbstbezeichnungen und Schimpfworte

In den Interviews werden immer wieder Umgangssprachliche Selbst- und Fremdbezeichnungen verwendet, diese werde ich in meiner Auswertung so verwenden. Ebenso werde ich bei Direktziten Schimpfworte nicht zensieren, da authentische und emotionale Antworten deutlich mehr Aussagekraft beinhalten.

### 2.1.4 Warum ich als weiße Person ohne Migrationshintergrund eine solche Arbeit schreibe

Dieser Punkt ist mir als Autorin besonders wichtig. Ich bin eine weiße Frau, habe keinen Migrationshintergrund und Deutsch ist meine Erstsprache. Ich habe also keinerlei Erfahrungen mit Diskriminierung aufgrund meiner Herkunft, meiner Sprache oder ähnlichem.

Warum ich diese Arbeit also schreibe ist mit einigen Punkten zu erklären. Zum einen sollen im Endeffekt die Jugendlichen selbst das Projekt umsetzen und nach ihren Wünschen, gemeinsam mit einem multiprofessionellen, diversen Team gestalten. Zum anderen war ich selbst auf den besagten Demonstrationen im Juni 2020 meistens in einer beobachtenden Rolle und habe dadurch selbst viel mitbekommen. Auch nach den Demonstrationen wurde in meiner Arbeit sehr viel darüber reflektiert sowohl mit Jugendlichen als auch vereinsintern und vereinsübergreifend mit Kolleg:innen. Für mich war die Hilflosigkeit der Sozialen Arbeit deutlich spürbar, die sich beispielsweise durch fehlende Handlungsoptionen und die undurchsichtigen, reißerischen Medienberichte zeigte. Ich hatte immer das Gefühl, dass über die Jugendlichen geredet wird, niemand allerdings ihre Meinung hören wollte. Ich war hinsichtlich der Ereignisse in Favoriten als Jugendarbeiterin häufig Ansprechperson sowohl für die Jugendlichen als auch für die Erwachsenen und wurde damit in gewisser Weise involviert. Diese Gespräche boten mir also eine Gelegenheit, die Sichtweise der Jugendlichen mit ihnen zusammen zu beleuchten und ihnen noch genauer zuzuhören.

---

<sup>4</sup> Trans bezeichnet Personen, welche sich nicht und nicht immer ihrem biologischen Geschlecht zugehörig fühlen (vgl. Queer-Lexikon o.A.).

Ermächtigung und Empowerment sind ein zweischneidiges Schwert, das immer wieder auch mit einer Machtposition einhergeht (vgl. Glaser 2015). Ich möchte versuchen dieses Machtgefälle möglichst reflektiert und den Jugendlichen gegenüber offen zu behandeln und bin auch weiterhin bereit eigene Vorurteile, Rassismen und Denkweisen kritisch zu reflektieren.

## 3 Erklärungen

### 3.1 Offene Jugendarbeit

In der Literatur wird Jugendarbeit oft als Teilbereich der professionellen Sozialarbeit mit Bezug zu einem Sozialraum und einem sozialpolitischen, pädagogischen, soziokulturellen Auftrag beschrieben (vgl. Maack 2010:11).

Viele Einrichtungen der Jugendarbeit haben ähnliche Grundsätze in ihren Konzepten, der Verein JUVIVO in Wien definiert diese beispielsweise folgendermaßen:

- „Niederschwelligkeit und Offenheit
- Freiwilligkeit
- Anonymität, Verschwiegenheit und Datenschutz
- Transparenz und Authentizität
- Parteilichkeit und Mehrfachmandatierung
- Partizipative Angebotsgestaltung
- Emanzipatorischer Arbeitsansatz
- Diversität und Intersektionalität (Gendersensibilität und Queere Perspektiven, Gewaltfreiheit und eine Rassismus- und Diskriminierungskritische Haltung)
- Parteipolitische und konfessionelle Neutralität
- Bedürfnisorientierung
- Ressourcenorientierung
- Lebensweltorientierung
- Sozialraumorientierung
- Gemeinwesenorientierung“

(JUVIVO o.A.)

### 3.2 Online-Streetwork

Online-Streetwork entstand aus dem Digital Streetwork der Amadeu Antonio Stiftung. Dabei wurden schon 2014 Erfahrungen mit Rechtsextremismus gesammelt und 2016 gemeinsam mit „debate// für digitale demokratische Kultur“ eine wichtige Basis in der deutschsprachigen Online-Präventionsarbeit gelegt (vgl. streetwork@online 2020:6).

2017 wurde dies von streetwork@online für religiösen Extremismus adaptiert und wird bis heute weiterentwickelt (vgl. ebd.).

Definiert wird Online-Streetwork als aufsuchende mobile Jugendarbeit, welche sich zum Ziel macht, Menschen in deren individuellen Lebenswelten anzutreffen, provokativ anzusprechen und niederschwellige Hilfe anzubieten (vgl. ebd. 2020:7).

Es werden zwei Methoden angewendet:

- Content based (inhaltsbasiert): Dies bedeutet, dass die Kontaktaufnahme durch eigens dafür gemachte Inhalte (Videos, Bilder, Texte etc.) geschieht (vgl. ebd.).
- Non content based (nicht-inhaltsbasiert): Hierbei wird die Zielgruppe proaktiv angesprochen, zum Beispiel über Kommentare oder Privatnachrichten (vgl. ebd.).

In vielen Fällen werden auch beide Methoden zusammen angewendet.

### 3.3 Narrative Biographiearbeit

Bei dieser Methode geht es um gemeinsame Reflexion, Umformulieren von Perspektiven und Entdecken neuer Handlungsoptionen und die Erarbeitung alternativer Narrative (vgl. Bundeszentrale für politische Bildung 2020).

Ein wesentlicher Punkt dieser Methode ist die Zusammenarbeit mit betroffenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen (vgl. ebd.). Diese bearbeiten dann ihr bisheriges Leben (Personen, Umstände und Meilensteine) mit dem Fokus auf der persönlichen politischen Sozialisation (vgl. Lippe/Šibljaković 2020). Das Ziel ist die Reflexion und die Entwicklung neuer Perspektiven aufgebaut auf den eigenen Biografien der Jugendlichen und jungen Erwachsenen (vgl. Bundeszentrale für politische Bildung 2020).

Hierzu werden für die Geschichte hinter beispielsweise Videos wie „Jamal Al-Khatib“, autobiographische Erzählungen und Gedanken gemeinsam erarbeitet, reflektiert und gebündelt. Gemeinsam wird dann ein Scriptum erstellt, bei dem die Jugendlichen und jungen Erwachsenen ihre Erlebnisse wiedergeben und mit den erwachsenen Mitarbeitenden (Sozialarbeiter:innen, Psycholog:innen, Religionspädagog:innen uvm.) eine, vor allem für Betroffene, ansprechende Geschichte entsteht. Dies wird zum Beispiel bei Gruppendiskussionen und Einzelinterviews erarbeitet und schlussendlich dies kritisch gemeinsam zu hinterfragen und dann mit Reframing in einen neuen, alternativen Rahmen gesetzt (vgl. Bundeszentrale für politische Bildung 2020). Dabei soll es nur um den Text gehen und nicht an der Person gearbeitet werden, die Personen sollen sich von dieser Erarbeitung nicht angegriffen fühlen, sondern sich mit diesem Scriptum identifizieren können (vgl. Lippe/Šibljaković 2020).

Das alternative Narrativ stellt dabei zum Beispiel menschenfeindliche Ideologien der Idee einer anderen Gesellschaft gegenüber. Hierbei geht es dann oftmals um Werte, Respekt, Rechte und Solidarität. (vgl. Bundeszentrale für politische Bildung 2020). Die „Dominanzgesellschaft“ soll kritisiert, extremistische Narrative dekonstruiert und abstrahiert, Perspektivenwechsel angeregt und alternative Handlungsoptionen für die Bedürfnisse dahinter gegeben werden (vgl. Lippe/Šibljaković 2020).

### 3.4 Marginalisierte Männlichkeit

Dieser Begriff stammt aus dem Konzept der Hegemonialen Männlichkeit nach Robert (Reawyn) Connell.

„Hegemonial ist jene Männlichkeit, die am effektivsten die Struktur des Patriarchats aufrechterhält.“ (Dressler 2007: 2).

Hegemonie ist also das „kulturell erzeugte Einverständnis der Untergeordneten mit ihrer sozialen Lage“ (Dressler 2007:2). Diese Form der Männlichkeit gibt es in jeder Gesellschaftsform, dabei handelt es sich um Männlichkeitsmuster, denen andere Geschlechter, Klassen, ethnische Gruppen, sexuelle Orientierungen et cetera gesellschaftlich untergeordnet werden. Connell definiert in seinem Konzept zwei unterschiedliche Grundtypen der Männlichkeit – hegemoniale Männlichkeit und nicht-hegemoniale Männlichkeit (vgl. ebd.).

Marginalisierte Männlichkeit ist als nicht-hegemoniale Männlichkeit einzuordnen und beschreibt die Männlichkeit von untergeordneten Klassen (beispielsweise Arbeiter:innen-Schicht) und/oder ethnische Gruppen (beispielsweise Menschen mit Migrationsgeschichte). Neben der Marginalisierten Männlichkeit gibt es auch Protest-Männlichkeit (ähnliche Ansprüche auf Macht wie bei hegemonialer Männlichkeit, jedoch fehlen dabei ökonomische Ressourcen und institutionelle Autorität), Komplizenhafte Männlichkeit (jede Männlichkeit, die nicht hegemonial sein kann, dies aber unterstützt und damit an der „patriarchalen Dividende“ teilhaben können) und untergeordnete Männlichkeit (homosexuelle und transgender Männlichkeit) (vgl. Dressler 2007:2).

### 3.5 Sogenannte „Kurd:innenfrage“

Eine genaue Aufschlüsselung der Geschichte würde den Rahmen sprengen, es wird versucht einen möglichst kurzen Abriss der Ereignisse wiederzugeben.

#### 3.5.1 Wer sind die Kurd:innen?

Geschätzt gibt es etwa 24-27 Millionen Kurd:innen, welche sich selbst als das größte Volk ohne Land bezeichnen. Die meisten Kurd:innen leben in der Türkei (etwa 14 Millionen), im Iran (etwa 5,7 Millionen), im Irak (etwa 4 Millionen), in Syrien (etwa 1 Million) und in Armenien (etwa 400.0000). Es gibt drei vielgesprochene kurdische Dialekte und einige weitere, nicht so verbreitete und es werden diverse Religionszugehörigkeiten gelebt, sunnitisch, schiitisch, jesidisch, alevitisch und assyrisch christlich (vgl. Mihatsch 2020).

#### 3.5.2 Wer sind die Grauen Wölfe?

Die Grundeinstellungen der Grauen Wölfe und deren Anhänger:innen sind in allen Strömungen ähnlich und sind geprägt von Rassismus, Sexismus, Homophobie, Antisemitismus, Führerkult und Gewaltakzeptanz (vgl. AJC Berlin 2021).

In den 60er Jahren entstand in der Türkei die MHP (Türkisch: Milliyetçi Hareket Partisi, Deutsch: Nationalistische Bewegungspartei), welche rechtsextrem-nationalistisch eingestellt ist und sich den symbolischen Grauen Wolf an die Fahne schrieb. Der Parteigründer Alparslan Türkeş wird bis heute noch als Führerfigur gefeiert. Die Bewegung der Grauen Wölfe radikalisierte sich schließlich in den 60-70er Jahren und versuchte die Macht zu übernehmen. Dabei wurden Jugendgruppen aufgebaut welche sich dann „Graue Wölfe“ (Türkisch: Bozkurts) nannten. Diese haben bis heute einige Mordanschläge an Sozialist:innen, Gewerkschafter:innen, Student:innen und Fortschrittlichen verübt und Pogrome gegen Alevit:innen in Kaharmanmaraş, Çorum, Sivas, Gazi, Ümraniye durchgeführt. Zudem kam es zu paramilitärischen Anschlägen auf kurdische Politiker:innen und Journalist:innen (vgl. ebd.).

Die Grundideologie der Grauen Wölfe als eine politische Bewegung (Ülkücü-Bewegung) basiert in der ersten Linie auf dem Ziel, die Turkvölker in einer kulturellen, wirtschaftlichen und/oder politischen Einheit zusammenzuschließen (das Großreich „Turan“) und dadurch eine türkische Weltherrschaft unter einem autoritär-militaristischen Staat in allen Lebensbereichen aufzubauen. Obwohl der europäische wissenschaftliche Rassismus in der Geschichte der Bewegung eine wichtige Rolle gespielt hat, steht in der aktuellen Lage gehorsam gegenüber dem türkischen Staat und Anerkennung der türkischen Herrschaft als Endziel im Mittelpunkt der Ideologie der Bewegung und so ist sie auch anderen ethnischen Gruppen als den Türk:innen offen. Besonders zu erwähnen ist, dass die MHP und ihre Anhänger:innen eine Art islamischen Nationalismus vertreten, auch viele Anhänger:innen von der AKP (Türkisch: Adalet ve Kalkınma Partisi, Deutsch: Partei für Gerechtigkeit und Aufschwung), Erdoğan's Partei, bekennen sich zu der Ideologie und dem Mythos der Grauen Wölfe (vgl. ebd.).

In den 1990er Jahren kam es zu einer Abspaltung in der MHP, hierbei wurde die BBP (Türkisch: Büyük Birlik Partisi, Deutsch: Große Einheitspartei) gegründet, welche die radikal islamistische Seite der Grauen Wölfe ausmacht (vgl. ebd.).

Schlussendlich spaltete sich auch eine weitere Partei ab, die İyi Parti (Deutsch: Gute Partei), welche eher zum Konservative-nationalistischem Flügel zählt und derzeit eine Oppositionspartei der AKP darstellt, während die BBP und die MHP ein Wahlbündnis mit der AKP eingehen (vgl. ebd.).

### 3.5.3 Geschichte

- 1922 Zusammenbruch des Osmanischen Reichs, Kurd:innen bleiben in vier Ländern (Türkei, Syrien, Irak und Iran) unter unterschiedlichen Bedingungen (vgl. Mihatsch 2020).
- Die Bemühungen durch England einen kurdischen Staat zu gründen, wurde 1923 schlussendlich wieder aufgegeben, durch die Einflüsse der neu gegründeten Republik Türkei. Hierbei kam es zu mehreren Aufständen von Seiten der Kurd:innen (vgl. ebd.).
- Die Republik Türkei wurde 1923 unter Mustafa Kemal Atatürk gegründet. Sein Slogan war „Wie glücklich ist der, der sagen kann: Ich bin ein Türke.“ (Original türkisch: „Ne mutlu Türküm diyene.“) (vgl. ebd.).

Obwohl Atatürk den Kurd:innen begrenzte Autonomie versicherte, wurde der Status einer geschützten Minderheit nur Griech:innen, Armenier:innen und Jüd:innen zuerkannt und die kurdische Kultur, ihre Traditionen und Sprache unterdrückt (vgl. ebd.).

- 1978 wurde die marxistische PKK (Kurdisch: Partiya Karkerên Kurdistanê, Deutsch: Arbeiterpartei Kurdistan) gegründet (vgl. ebd.).
- Durch einen Militärputsch in der Türkei im Jahr 1980 verstärkte sich die Repression zusehends, woraufhin die PKK 1983 in den bewaffneten Widerstand ging. Dieser äußerte sich beispielsweise in Gewalttaten wie Entführungen, Überfällen, Morden und Selbstmordattentaten (vgl. ebd.).
- In den 1990er Jahren wurden mehrere legale pro-kurdische politische Parteien gegründet, die nach und nach wieder verboten werden und sich danach wieder neu gründen. Zuletzt wurde die HDP (Türkisch: Halkların Demokratik Partisi, Deutsch: Demokratische Partei der Völker), die nicht nur unterschiedliche kurdische Gruppen und Intellektuelle, sondern auch türkische Linke, Feminist:innen, LGBTQIA-Aktivist:innen und Umweltaktivist:innen beinhaltet, gegründet (vgl. ebd.). Mitglieder der pro-kurdischen Parteien werden bis heute verfolgt, gefangen genommen oder sind im Exil. Laut der türkischen Regierung soll die PKK, die als eine terroristische Organisation eingestuft wird, grundsätzlich komplett zerschlagen werden, ein Strategiewechsel der türkischen Regierung, um den Konflikt zu lösen ist bis heute nicht angedacht (vgl. ebd.).
- Türkische Streitkräfte antworteten auf den Guerillakrieg in den 1990er Jahren mit einem „schmutzigen Krieg“, in dessen Rahmen es viele Menschenrechtsverletzungen und Zwangsevakuierungen der kurdischen Dörfer gab (vgl. Thuman 2009). Zudem „verschwanden“ tausende Menschen nach Verhaftungen (vgl. Yücel 2016).
- Schließlich wurde 1999 Abdullah Öcalan, der Anführer der PKK, verhaftet, woraufhin es zu einem Waffenstillstand kam.
- 2002 kam es zur Machtübernahme der AKP, ab 2003 mit Recep Tayyip Erdoğan an der Spitze (vgl. Akyol 2017).
- Erst 2009 wurden, unter dem auch heutige noch amtierenden, Präsidenten Recep Tayyip Erdoğan Friedensverhandlungen aufgenommen (vgl. Mihatsch 2020).
- Von 2013 bis heute sind kurdische Truppen unter der Führung der PYD (Kurdisch: Partiya Yekîtiya Demokrat, Deutsch: Partei der Demokratischen Union in Syrien) und ihre bewaffneten Volksverteidigungseinheiten (YPG, Kurdisch: Yekîneyên Parastina Gel) und Frauenverteidigungseinheiten (YPJ, Kurdisch: Yekîneyên Parastina Jin) im Kampf gegen den IS (Islamischer Staat) (vgl. ebd.).
- grundlegend beteiligt. PYD und ihre bewaffneten Milizen werden in der Türkei mit der PKK gleichgesetzt und als „terroristische Organisationen“ eingestuft. Da sie nach einer Anti-IS-Koalition der USA und anderen westlichen Ländern nicht mehr benötigt wurden, wurde die Unterstützungen dieser Staaten schnell weniger (vgl. ebd.).
- Im Oktober 2014 drohte der ins Stocken geratene Friedensprozess ein Ende zu finden, die türkische Regierung weigerte sich einen Hilfskorridor zu der syrisch-kurdischen Stadt Kobanê zu öffnen. Diese war vom IS eingekesselt, während die PYD und die YPG erbittert Widerstand leisteten. Hunderte freiwillige türkische Kurd:innen wollten Unterstützung leisten und wurden beim Grenzübertritt von der türkischen Regierung



gehindert. Dies ließ die Situation eskalieren und es kam zu massiven gewalttätigen Ausschreitungen in der ganzen Türkei. PKK und Öcalan drohten bei einem Fall von Kobanê mit dem Ende des Friedensprozesses. Dies war schlussendlich ein Wendepunkt, der zur Regionalisierung des internen Konfliktes beitrug (vgl. Gürbey 2017).

- 2015 ist der Konflikt erneut verstärkt worden. Die Friedensgespräche zwischen AKP und PKK wurden nach zweieinhalb Jahren abgebrochen und am 24. Juli 2015 kam es zu einer militärischen Offensive der Türkei gegen die Arbeiter Partei Kurdistans (PKK). Danach eskalierte auch die Gewalt von Seiten der Kurd:innen und es kam zu Anschlägen auf türkische Sicherheitskräfte und zivile, staatliche Einrichtungen. Daran war auch die Jugendorganisation der PKK, die YDG-H (Yurtsever Devrimci Gençlik Hareketi) maßgeblich beteiligt. In diesem Konflikt, der bis Mitte 2016 dauerte und hauptsächlich in kurdischen Städten ausgetragen wurde, wurden auch Zivilist:innen, darunter auch Kinder verletzt und getötet, Städte zerstört und Lebensgrundlagen zunichte gemacht (vgl. ebd.).
- In drei großen Militäroffensiven besetzte die Türkei 2016, 2018 und 2019 große kurdische Gebiete in Nordsyrien und erklärte diese Gebiete als „Sicherheitszone“. Während der Militäroffensiven und danach kam es zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen türkischen Streitkräften bzw. von ihnen unterstützen Gruppen und den kurdischen Truppen (vgl. Mihatsch 2020).
- Seit Beginn des Bürgerkrieges in Syrien geht Erdoğan immer rigoroser gegen die HDP, die kurdische Presse und die Medien vor. Pro-kurdische Bürgermeister:innen wurden entlassen oder gar nicht zugelassen, politische Gefangene wurden nicht im Rahmen von Entlassungen aufgrund der Corona-Pandemie aus den Gefängnissen befreit und in Schulbüchern wurden Textauszüge über die kurdische Geschichte entfernt. Ebenso greift die türkische Regierung die PKK-Kämpfer:innen an, die sich nach Syrien und in den Irak zurück gezogen haben (vgl. ebd.).  
Auch in der Zivilgesellschaft wird die Stimmung gegen Kurd:innen schlechter. HDP-Standorte und kurdische Geschäfte werden angegriffen und zerstört (vgl. Gürbey 2017).

## 4 Methoden

### 4.1 Erhebungsmethoden

Um bestmögliche Ergebnisse für die ausgewählten Forschungsfragen zu erzielen, wird im Zuge der vorliegenden Bachelorarbeit auf qualitative Leitfadeninterviews mit Beteiligten und Betroffenen zurückgegriffen.

Die Befragungen werden mit Jugendlichen einer Einrichtung der Offenen Jugendarbeit in Wien durchgeführt, und zwar mit Jugendlichen, die sich auf beiden Seiten des Konflikts wiederfanden. Wichtig ist hierbei, möglichst keinen Einfluss auf die Antworten der Befragten zu nehmen, um die Hintergründe, die sie selbst als relevant empfinden, schlussendlich bestmöglich für die Kampagne (Siehe Punkt 5.1.4.1) herauszuarbeiten.

### 4.2 Auswertungsmethoden

Zur Auswertung wird die Systemanalyse nach Froschauer und Lueger herangezogen. Diese Methode unterteilt die Interviews in folgende Interpretationsstufen:

- Paraphrasierende Analyse
- Untersuchung des Textrahmens
- Analyse des lebensweltlichen Kontextes
- Analyse der unmittelbaren Interaktionseffekte
- Analyse der Systemeffekte (vgl. Froschauer/Lueger 2003: 150-152)

Diese Methode ist vor allem darauf zugeschnitten große Textmengen in Interviews zu analysieren (vgl. ebd.: 142).

## 5 Ergebnisse

### 5.1 Mediale Einflüsse

Soziale Medien werden immer wichtiger. Nicht nur spielt sich auch durch die COVID-19 Pandemie mehr dort ab (vgl. Sehl 2021), auch diese Ausschreitungen von Juni 2020 wurden über Social Media publik. Alle Interviewten berichten von Videos und Fotos auf Instagram (vgl. T1 2021:17-30). Einer schließt auch TikTok mit ein (vgl. T3 2021:472-473). Nach einer Recherche kann man unter verschiedenen Hashtags auf diesen Plattformen und auf Twitter einiges zu den Vorfällen finden. Unter dem Hashtag #EKH sind auf Twitter sowohl Diskussionen als auch Videos und Fotos von Privatpersonen und Journalist:innen zu finden. Bei TikTok und Instagram waren es Hashtags wie #EKH, #Viyana und #Bozkurt, die zu diesem Zeitpunkt getrendet haben. Hashtags sind Schlagwörter, die Verknüpfungen erstellen und die Suche auf bestimmten Plattformen erleichtern (zum Beispiel Instagram, Twitter, TikTok) und sie spielen auch im Algorithmus eine Rolle, durch trendende Hashtags Menschen mit ähnlichen Interessen/Wohnorten/etc. angezeigt werden (vgl. Online Marketing 2021).

Über das Teilen der Videos und Fotos durch andere Jugendliche wurden die Interviewten darauf aufmerksam, so wird davon gesprochen, dass sie nach Erhalt dieser Medien, sofort ihre Freund:innen unterstützen wollten (vgl. T1 2021:169-187).

„Also es war so: Wir haben auf Instagram gesehen, dass paar Leute Story gemacht haben, dass bei Wielandpark ein paar Leute versammelt haben und so und dann haben wir gesagt zu Freunden „gemma auch hin, lass schaun was los is“ und so.“ (T2 2021:43-45)

Instagram und TikTok sind sehr niederschwellig (vgl. Beck o.A.), es ist nicht einmal wirklich notwendig gut lesen und schreiben zu können – oft reicht ein Video und der Algorithmus zeigt ähnliche, passende Videos dazu an. Dazu kommt, dass auf diesen Videos meistens eine gewisse Stimmung vermittelt wird. Es werden immer nur die spannenden, aufregenden Szenen gezeigt. Auch das kann für einige Jugendliche anziehend wirken. So berichtet einer der Interviewten:

„Also ich bin ehrlich Jugendliche suchen Action.“ (T2 2021:58)

Das Suchen nach „Action“ ist ein Phänomen, das häufig auch in anderen Bereichen zu beobachten ist. Jugendliche sind risikobereiter als Erwachsene, probieren sich aus und suchen Adrenalin-behaftete Situationen (vgl. Rathiel 2001:13). Dies kann eine Situation wie eine Demonstration, bei der es Ausschreitungen gibt, begünstigen.

Des Weiteren ist interessant zu beobachten, dass offizielle Quellen wie Printmedien oder Online-Zeitungen keine Rolle spielen. Diese finden keine Erwähnung, obwohl die Angriffe groß in den Medien zu finden waren. Laut Statistik geht die Anzahl der Jugendlichen, die Zeitungen konsumieren, seit 2004 stark zurück, 2020 sind es nur noch etwa 35%, zwei Drittel weniger als noch 2004 (vgl. Statista 2021). Soziale Medien erfüllen also augenscheinlich nicht nur eine organisatorische Rolle, sondern auch eine informative. Hierbei kann es natürlich einfach auch zu Fehlinformationen kommen, dies ist beispielsweise bei dem Punkt 5.1.1 gut sichtbar, da es kein einheitliches Wissen über die Ausgangslage der Ausschreitungen zu geben scheint.

## Rückschluss auf die Kampagne und das Script

Da sich die Jugendlichen in ihren Aussagen bezüglich ihrer Informationsquellen sehr einig sind, wird dies in der Kampagne beachtet und Social Media wird sowohl bei der Verbreitung der Kampagnen-Videos als auch im Video selbst eine Rolle spielen.

### 5.1.1 Was ist passiert? – Verschiedene Blickpunkte

Die Aussagen über die Ausgangssituation gehen stark auseinander.

Anwesende Journalist:innen berichteten, dass es bei einer linken kurdisch/türkischen Frauendemonstration am 24. Juni 2020 zu Übergriffen der Grauen Wölfe kam (vgl. Bonvalot (b) 2020). Der kurdische Jugendliche, der interviewt wurde, berichtet ähnliches:

„...es gab eine Rede. Eine, eine Kurdin hat eine Rede gehalten, so halt eine Demo. War das. Demo bin ich mir nicht sicher, aber das war auf jeden Fall eine Kurdin, eine eine Frau hat da eine Rede gehalten und ich glaube, ich bin mir nicht sicher aber also wie es immer in diesen kurdischen Demos ist, wurde im Minimum einmal irgendwas über den Öcalan oder über die PKK oder so was erwähnt.

Und da sind ja die Türken ganz energisch und haben sich, glaub ich, einfach gedacht “Ja, was machen wir jetzt so Schönes? Gehma in das EKH eini und brenn ma alles ab” oder was sie sich halt dachten. Und ja dann wollten sie das EKH stürmen und unsere Leute haben es einfach nur beschützt...” (T3 2021:77-85)

Die Aussagen der beiden türkischen Jugendlichen, welche bei der Demonstration anwesend waren, widersprechen dieser Perspektive.

Ein Jugendlicher berichtet, dass eine vorangegangene Schlägerei zwischen Türk:innen und Kurd:innen der Auslöser war, er sagt, dass die kurdische Seite dabei ein Messer gezogen hat und einen der Kontrahenten mit einem Messer verletzt habe. Dies war, seiner Meinung nach, der Auslöser und Startpunkt für die Angriffe der Türk:innen auf die Kurd:innen (vgl. T1 2021:204-214).

Ein anderer berichtet zwar Ähnliches, jedoch sind in seiner Aussage zwei ältere kurdische Männer auf eine türkische Frau losgegangen. Nachdem dann von türkischen Personen eingegriffen wurde, wurden daraufhin mehr Menschen mobilisiert, um auf diesen Vorfall mit verschiedenen Aktionen zu antworten (vgl. T2 2021:68-77).

Warum diese Berichte sich so weit unterscheiden, kann nur gemutmaßt werden. Die Informationsweitergabe in solchen Situationen ist wahrscheinlich chaotisch und undurchsichtig. Ebenso wäre möglich, dass Falschinformationen in Umlauf gebracht wurden, um die Stimmung aufrecht zu halten.

Zusätzlich könnte hierbei auch das Rechtfertigungsnarrativ eine Erklärung sein (vgl. Forst 2013). Die Interviewten könnten durch diese verschiedenen Erzählungen versuchen ihr Handeln zu rechtfertigen, um eine gewisse Legitimität für ihre Taten zu finden, bei denen sie

selbst wissen, dass es sich hierbei um Straftaten handelt, beziehungsweise bei denen sie selbst gar nicht dahinterstehen (vgl. Punkt 5.1.6.).

## Rückschluss auf die Kampagne und das Script

Aufgrund dieser Widersprüche wurde im Script darauf geachtet, dass der Ausgangspunkt der Ausschreitungen keinen großen Stellenwert einnimmt. Dies würde möglicherweise eher eine Grundsatzdiskussion darüber anregen, wer an was Schuld hat und könnte damit von der eigentlichen zentralen Aussage ablenken.

### 5.1.1.1 Wer war dort?

Ein wichtiger Punkt der Befragung war auch, die Information darüber zu erhalten, welche Personen sich versammelt hatten, um bei einer weiteren Bearbeitung die Zielgruppe zu kennen und ansprechen zu können. Die Bewohnenden des Ernst Kirchweger Hauses, Unterstützenden und Teilnehmenden der Demonstration am 24. Juni sind großteils der linken Szene zuzuordnen und/oder Kurd:innen (vgl. Bonvalot (b) 2020).

Der Interviewte, der sich zur kurdischen Gruppe zugehörig fühlt, meint, bei den Angriffen auf das EKH waren Frauen, Kinder, Männer und ältere Personen anwesend.

„Ja was auch immer und dieses EKH da war. Da war... da sind ja immer unsere kurdischen Leute drin und da waren halt auch Brüder von uns drin, Schwestern, Mütter. Was alle alle so von Frauen, Frauen waren auch noch drin. Sehr viele Mädchen waren drin und irgendwelche Idioten, irgendwelche Türken sind auf die Idee gekommen, dieses EKH zu stürmen.“ (T3 2021:69-73)

Seiner Einschätzung nach, waren bei den Angreifenden nicht nur türkische Personen sondern, aufgrund der Größe und Diversität des Bezirks auch viele andere Menschen anwesend.

„... Aso auf der türkischen Seite meinst du. So das Ding ist, der zehnte Bezirk ist ein großer Bezirk, dadurch versammeln sich sofort mal nicht nur Türken, sondern auf einmal auch s'egal: Österreicher. Österreicher glaube ich eher weniger. Aber sagma Araber, Afghanen, ist doch wurscht...“ (T3 2021:133-136)

Er vermutet auch, dass bei den Angriffen nur männlich-gelesene Personen anwesend waren „... Es geht darum, die Türken hundertprozentig hatten keine, keine Frauen an ihrer Seite, is ja normal. Ich mein, ich gehe ja nicht irgendein Gebäude stürmen und nehme meine Frau mit.“ (T3 2021:137-138)

Beide Aussagen werden von den Jugendlichen, welche auf jener Seite der Angriffe anwesend waren, teilweise bestätigt.

Einer berichtet davon, dass er nur zwei Mädchen auf der Demonstration sehen konnte (vgl. T2 2021:88), der andere meinte es waren etwa 10-20 (vgl. T1 2021:240-242).

Beide sprechen davon, dass ganz unterschiedliche Nationalitäten unterstützend im Wielandpark dabei waren. Sie haben sich ebenso an den Angriffen beteiligt oder waren im Hintergrund anwesend. Aufgezählt wird Bulgarien, Pakistan (vgl. T1 2021:230-238), Afghanistan und Tschetschenien (vgl. T2 2021:212). Dies kann wiederum mit Gruppendruck erklärt werden, denn für viele ist wichtig, dass Freund:innen untereinander solidarisch sind, auch abseits ihrer eigenen Meinung (vgl. T1 2021:17-30). Gruppendruck ist gerade in der Jugendphase ein großes Thema. Viele Jugendliche suchen außerhalb der Familie Anschluss

und möchten dazu gehören. Dieser Druck kann Jugendliche in Situationen bringen, die sie selbst eventuell gar nicht möchten. Wenn der:die Jugendliche sich nicht an die Gruppe anpasst oder diesem Druck nicht nachgibt, kann dies auch Konsequenzen wie Ausschluss aus der Gruppe oder auch Mobbing nach sich ziehen (vgl. Lahusen 2018).

Besonders hervorzuheben ist allerdings, dass laut Aussagen auch kurdische Personen auf der Seite der Grauen Wölfe waren, dies wird damit begründet, dass diese sich von der PKK distanzieren wollen und damit nicht in Verbindung gebracht werden möchten.

„Ja und dass viele Kurden auch nicht zu den PKK gehören. Weil viele denken auch, weil, weil jemand jetzt Kurde ist, denken sie ja, der gehört dorthin und der ist auch so und der ist auch Terrorist und was weiß ich was. Aber selbst unter uns waren viele Kurden, um einfach gegen die zu streiten, so gesagt. Weil dies einfach selber nicht wollen wie einer von denen bezeichnet zu werden oder gesehen zu werden. Wir einer von den..., das war eigentlich das Hauptthema.“ (T1 2021:61-66)

Die hauptsächliche Altersgruppe wird von allen Interviewten ähnlich zwischen 14 und 30 geschätzt (vgl. T3 2021:156-167), wobei auch erwähnt wird, dass ältere Personen immer wieder sichtbar waren und auch hin und wieder eingegriffen haben.

„Die waren zufällig dort. Und dann haben sie gesehen, dass wir bissi übertrieben haben. Sie haben sich eingemischt und ham gesagt... [...] Die ham gesagt “Hörts auf” und so weiter, “geht's nach Hause” und so.“ (T2 2021:91-96)

Wie in den Medien vermutet, berichten die Jugendlichen in keiner Weise von älteren Personen, welche bei den Angriffen koordiniert haben sollen (vgl. Twitter 2020). Natürlich kann dies durch diese Arbeit nicht vollends ausgeschlossen werden, scheint aber zumindest von den interviewten Jugendlichen nicht wahrgenommen worden zu sein, sondern gegenteilig, es wurde von Versuchen die Angriffe zu verhindern, berichtet.

## Rückschluss auf die Kampagne und das Script

Vor dem Hintergrund dieser Erkenntnisse wird bei der Kampagne darauf geachtet, dass die Teilnehmer:innen im Video möglichst diesen Erkenntnissen entsprechen. Authentizität und Realität sind wichtig, um das Video möglichst seriös und wahrheitsgetreu zu gestalten.

### 5.1.2 Stimmung

Von allen Interviewten wird auf die Frage nach der Stimmung vor allem das Thema Wut aufgegriffen. Alle Jugendlichen berichten davon, dass sie in der Situation wütend waren und Hass verspürt haben. Dies wird mit dem andauernden Konflikt von Türk:innen und Kurd:innen begründet.

„Aber weil genau unser Land ja das Problem schon seit Jahren hat, hat man diese Wut ja auch in sich, wenn man diese Leute da draußen sieht und die gehen dann auf einen los und hin und her. Dann kriegt man schon diese Wut in sich und. Das wartet nur auf einen Moment, wo das dann rauskommt. Und bei mir wars eigentlich genauso. Ich... mich hat die Stimmung nicht

mitgerissen, sodass ich dann beeinflusst... beeinflusst wurde. Aber ich hatte ja schon selber Wut, dass ich, dass ich vor Hass nicht mehr vor meinen Augen sehen konnte Und so und so werden.“ (T1 2021:293-300)

Der kurdische Jugendliche beschreibt dies, wie das Gefühl dem „Mörder seiner Mutter gegenüberzustehen“ (vgl. T3 2021: 378-379). Für ihn ist diese Situation retraumatisierend und erinnert ihn an vorangegangene Situationen, wie den Putschversuch in der Türkei 2016, bei dem er seine Familie schützen musste (vgl. T3 2021: 348-356).

Seine Stimmung ist allerdings eher kämpferisch:

„Aha, die wollen wieder das gleiche machen wie früher, die wollen uns wieder ficken hier? Was machen wir? Wir ficken sie diesmal.“ (T3 2021:382-283)

Diese Reaktion ist angesichts der Ereignisse nachvollziehbar, dennoch merkt er an, dass er niemals von selbst angreifen würde bzw. nach dem Prinzip lebt

„Wenn du mit deinen Händen zu mir kommst, komme ich mit meinen zu dir, nicht mit einer Waffe.“ (T3 2021:543-544).

Das bedeutet also, dass er den Angriff genauso beantworten würde, wie die andere Seite beginnen würde. Wenn also eine Waffe gezogen werden würde, würde dies ebenso mit einer Waffe erwidert werden.

#### Rückschluss auf die Kampagne und das Script

Dieser Punkt ist für das Script und das folgende Video unbedingt notwendig. Die beschriebene Wut und die einschneidenden Erlebnisse davor, sind nicht nur für die Handlung, sondern auch für die Musik und die Videoeinstellung von zentraler Bedeutung. Die Gefühlsebene ist auch für die späteren Konsument:innen der Videos wichtig, da eine Identifikation und ein Mitfühlen mit dem Video für die weitere Arbeit ein wichtiger Punkt ist.

#### 5.1.3 Identität

Die Identifikation mit einer bestimmten Gruppe ist gerade im Jugendalter ein wichtiger Punkt. Besonders die Jugendlichen, mit Migrationsgeschichte, empfinden oft eine Zerrissenheit zwischen Herkunftsland (eigenes oder dass voriger Generationen) und dem Land, in dem sie leben (vgl. Ortner 2017).

Ein Jugendlicher, berichtet auch in den Interviews von einer gewissen Heimatlosigkeit.

Naja, es... bei uns, also wir haben, viele Türken, haben Komplexe mit solchen Sachen. Wenn man sagt. „Ja bist ja nur ein scheiß Türke“ z.B. Der der ... ich bin so einer der regt sich auf, wenn man das sagt, weil also nicht von dem her, dass ich wirklich ein scheiss Türke bin, sondern ich sehe mich nicht als Türke, sondern ich sehe mich eher wie ein Osmane.

(T1 2021:36-40)

Diese Ausgrenzung aus der Gesellschaft, kann dazu führen, dass Jugendliche sich nach bestimmten Merkmalen zusammenfinden und in eine grundsätzliche Abwehrhaltung gehen. Dies kann die beschriebene Stimmung verstärken, da es zu einem besonders ausgeprägten Patriotismus für das Herkunftsland führen kann (vgl. Ortner 2017).

Sein Wunsch „Osmane“ statt („scheiss“ [sic!]) Türke, zeugt auch wieder von einem gewissen Wunsch, sich nicht mehr in einer untergeordneten Rolle zu befinden, sondern die Rolle des Beherrschenden einzunehmen. Osman:innen werden unter den Grauen Wölfen als Eroberer:innen und Krieger:innen gesehen – damit sind sie quasi Personen, welche quasi von Mechanismen wie Rassismus und andere Diskriminierungen nicht betroffen sein können. Sie versuchen sich also durch solche Selbstbezeichnungen zu erheben und selbst zu ermächtigen (vgl. Musebeni 2019).

In einem anderen Interview wird davon gesprochen, dass der Interviewte es nicht gut findet, dass diese Vorfälle in Österreich vorkommen. Er sagt

„Das [Österreich] ist kein Land, um ... um hier die Möglichkeiten auszunutzen, die wir haben um gegeneinander Krieg zu führen oder sonstiges. Weil das ist nicht... dass ist zwar unser Land, aber nicht unser-unser Land. Es is so. Es ist nicht die Türkei, dass ich hier hingehge und sage “He, fickts euch alle, ihr scheiß Türken oder ihr scheiß Kurden. Ich schlachte euch jetzt ab. Kommts 1 gegen 1” weil es is Österreich und hier finde ich gehört sich das alles nicht, weil hier sind die Menschen anderes gewohnt.“ (T3 2021:584-589)

Er betont dabei auch seine eigene Zerrissenheit bezüglich seiner Heimat. Seine Aussage ist ebenso ein Zeichen dafür, dass er Österreich eigentlich als sichereres Land für sich als Kurde sieht. Diese Angriffe stören diese Sicherheit und können Ängste auslösen und Traumata hervorholen. Diese neue Unsicherheit muss vor allem für Betroffene bearbeitet werden. Notwehr kann wiederum auf Gegenwehr stoßen, dieser Teufelskreis sollte schon von Anfang an unterbrochen werden, um weitere Vorfälle zu vermeiden.

Rückschluss auf die Kampagne und das Script

Das Thema Identität, beschäftigt grundsätzlich viele Jugendliche und wird deshalb in der Kampagne mehrmals aufgegriffen. Einerseits soll dies gleich am Anfang eine Rolle spielen und andererseits auch später im Turning Point, also bei einem Punkt, der die Story noch einmal in eine andere Richtung bringt, Einzug finden. Identitäten können sich auch kurzfristig und je nach Gesellschaft verändern. Im Script beschreibt sich also ein Jugendlicher zuerst als Osmane und somit als überlegen, wird später bei rassistischen Beleidigungen allerdings mit dem kurdischen Jugendlichen zusammen wieder eine Person, welche sich gegen Diskriminierungen wie „scheiss Türke“ behaupten muss. Dabei wird auch der kurdische Jugendliche, der dieselben Beleidigungen zu hören bekommt, zu einem wichtigen Verbündeten.

#### 5.1.4 Freund:innenschaften

Freund:innenschaften haben in allen Interviews einen hohen Stellenwert. Sie sind für alle Jugendlichen der Auslöser, die Demos zu besuchen, dort zu sein und auch generell ein wichtiger Bestandteil bei Situationen, bei denen es auch zu Gewalt kommen kann. So gehen



die Freundschaften auch über diese Demos hinaus und bestehen nicht nur zwischen Türk:innen untereinander sondern auch zwischen Türk:innen und Kurd:innen, Türk:innen und Afghanen:innen und so weiter. Diese Freundschaften sind trotz Meinungsverschiedenheiten stark und solidarisch.

„Natürlich haben wir uns gedacht, wir sind so, wir sind Freunde und alles drum und dran ist ja normal, wenn man so schaut ist der ganze 10. Bezirk miteinander befreundet, wenn es um Türken geht oder was auch immer. Und viele, viele von uns haben gedacht „Ja komm wir unterstützen einfach unsere Freunde dabei“ so.“ (vgl. T1 2021:23-27).

Auch wenn der Jugendliche betont, dass die Entscheidung, auf die Demo zu gehen falsch war, ist er doch froh, seine Freunde nicht allein gelassen zu haben (vgl. T1 2021:348-350).

Dieser Gruppendruck kann für die Jugendlichen, wie in diesem Fall zu großen inneren Konflikten führen, bei denen sie Dinge tun, die sie später bereuen oder bei denen sie Straftaten begehen. Für einige können solche Situationen auch mit Vorstrafen oder schlimmer ausgehen. Einer der Jugendlichen beschreibt diesen Effekt als „Mitläufereffekt“ (T3 2021:166-176). Bei den Angriffen in Favoriten gab es zwölf strafrechtliche Anzeigen, 22 verwaltungsrechtliche Anzeigen, drei Festnahmen, zwei verletzte Beamte und einen verletzten Polizeihund. Sehr häufig wurde laut Berichten der, verbotene, Wolfsgruß gezeigt (vgl. Standard 2020).

„...wenn man die Freunde hat und dann will man die natürlich unterstützen.“ (T1 2021:174-75) Solche Aussagen findet man in T1 mehrmals und auch in den anderen Interviews wird dies erwähnt. Eine differenzierte Reflexion mit Sozialarbeitenden könnte hier zum Umdenken anregen. Wobei wichtig ist, die Solidarität nicht in Frage zu stellen, sondern neue Blickwinkel anzuregen. Einer der Jugendlichen berichtet, dass er ein ähnliches Gespräch mit seinem Vater führen konnte, woraufhin er umgedacht hat.

„Um, naja, ich hab mit mein... mit meinem,... mein Vater nicht hat mit mir darüber geredet. Und er hat halt, wir ham halt wirklich darüber lang geredet. Er hat gemeint... Er hat mir jetzt z.B. Sachen gesagt, also Fragen gestellt, die wie z.B. „Okay, du bist jetzt dort hingegangen. Was hat es dir gebracht?“ Auf das konnte ich gar nicht klar antworten. [...] Und oder er hat halt gemeint „ich, ich bin genauso. Ich, ich bin auch so. Ich will auch mein Land beschützen und so. Ich liebe auch mein Land und alles. Aber guck, ich sitze im Endeffekt auch nur zu Hause.“ Und langsam, langsam hab ich daraus verstanden, dass es eh nichts gebracht hat, ob ich jetzt dort gewesen bin oder zuhause gewesen wäre, es hätte wieder gleich... es wär wieder gleich ausgegangen nur dass ich halt nicht so dumm war hinzugehen. Und ja....“ (T1 2021:364-375).

Argumentationen wie diese, könnten bei einigen Jugendlichen eine reflektive Wirkung zeigen, da sie sich einerseits natürlich an Vorbildern wie Familienmitgliedern orientieren können und andererseits bei solchen Fragen oft keine Antwort finden und daraufhin länger über diese nachdenken. Jugendarbeiter:innen, welche selbst Bezug zu dieser Thematik haben, weil sie beispielsweise selbst aus einem anderem Land stammen oder ähnliches, könnten möglicherweise mit ähnlicher Argumentation auf Jugendliche einwirken. Sie können dabei ebenfalls eine gewisse Vorbildwirkung erzielen oder auch mit gezielten Fragen, bei denen sie selbst ein gewisses Hintergrundwissen und einen persönlichen Bezug haben, die Jugendlichen zu einer Reflexion anregen. Jugendarbeitende ohne einen Bezug zu dieser Thematik, können zwar solche Argumente mit einbeziehen, womöglich ist dies jedoch aufgrund des fehlenden persönlichen Bezugs, ein wenig schwieriger.

Der kurdische Jugendliche spricht zum Thema Freundschaft über einen wichtigen Aspekt: Die bisherige Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen hat gezeigt, dass Kinder und Jugendliche untereinander befreundet sind, ohne auf die Herkunft des anderen zu achten. Viele lernen sich als Kinder im Park oder Hof kennen und lernen erst später Konflikte, wie den zwischen Kurd:innen und Türk:innen kennen. Der Interviewte berichtet von einem Freund, den er seit Kindertagen kennt. Dieser positioniert sich klar als Bozkurt und beschreibt Graue Wölfe selbst mit den Worten „Das sind moderne türkische Neofaschisten oder Neonazis.“ (T3 2021: 200). Diese Beschreibung ist für den kurdischen Jugendlichen respektabel, da er diese Ehrlichkeit schätzt. Viel wichtiger für ihn ist jedoch, dass dieser Freund immer hinter ihm stehen würde, falls er Probleme hat, dies wurde wohl auch mehrmals in verschiedenen Situationen unter Beweis gestellt.

„Hani [Türkisch: Weißt du], das sind trotzdem noch die Menschen, die auch immer für mich laufen. Also also mit Laufen mein ich halt die, wenn irgendwas is, dass is auch einer der ersten Menschen, die kommen.“ (T3 2021:206-208)

Weiter sagt er, dass eine Diskussion zwischen den beiden über den türkisch-kurdischen Konflikt zwar emotional und anstrengend ist, jedoch nie in Gewalt ausartet oder die Freundschaft gefährdet (T3 2021:208-236).

Für die Soziale Arbeit können genau solche Freundschaften Vorteile bringen. Eine gemeinsame Diskussion, kann ebenso zu neuen Blickwinkeln für die Jugendlichen führen.

## Rückschluss auf die Kampagne und das Script

Für das Script ist der Punkt Freundschaft die wichtigste Komponente. Die Jugendlichen sind, wie sie selbst immer wieder erwähnen, irgendwie alle untereinander befreundet. Auch wenn sie sich bei der Demonstration und in ihren politischen Ansichten nicht einig sind, sind sie oft trotzdem seit Jahren befreundet. Dies verändert sich auch nach den Angriffen in Favoriten 2020 nicht. Die Jugendlichen halten trotz der Ereignissen weiterhin zusammen und würden ihren Freund:innen, egal welcher Herkunft, jederzeit den Rücken decken. Diese Einigkeit und Solidarität sind bei der Kampagne wichtig, da sie in dem Video grundsätzlich dasselbe erleben, jedoch auf der gegnerischen Seite stehen. Später müssen sie sich dann aufgrund eines Übergriffs zusammenschließen, dies ist nicht nur eine Fantasie, sondern kommt, den Berichten nach, immer wieder auch in der Realität häufig vor.

### 5.1.5 Gender Aspekte

„Şêr şêre, çi jine çi mêre“

(Kurdisches Sprichwort: Ein Löwe bleibt ein Löwe, sei er Mann oder Frau.)

(vgl. Bk-Lübeck o.A.)

#### 5.1.5.1 Frauen und Mädchen

Wie schon erwähnt, sind auf der türkischen Seite maximal 2-20 Mädchen und Frauen gesichtet worden, eine davon zu interviewen war leider nicht möglich.

Die Mädchen werden eher als passiv beschrieben, sind selbst eher weniger aktiv beteiligt (T1 2021: 244-246).

Bei der kurdischen Gegendemo und im EKH selbst, waren mehr Frauen und Mädchen anwesend. Die Ausgangsdemonstration war schlussendlich auch eine kurdische Frauen-Demonstration (vgl. Bonvalot (b) 2020).

Besonders interessant waren hierbei die Antworten auf die Frage, was anders gewesen wäre, wären mehr Mädchen da gewesen, da die Dynamik in homogenen und heterogenen Gruppen durchaus anders sein kann. Je nachdem kann eine andere Zusammenstellung der Gruppierungen zum Beispiel Gewalt verstärken oder abschwächen. Die Antworten dazu sind sehr unterschiedlich und widersprechen sich. Nur dass die Stimmung anders gewesen wäre, wird von allen angenommen.

Ein Jugendlicher vermutet die Stimmung wäre ruhiger und entspannter gewesen, kann aber nicht erklären, wieso er diese Vermutung hat (T2 2021:114). Möglich wäre es, dass Mädchen und Frauen häufig weniger gewaltbereit scheinen/sind (vgl. Raithel 2001:14) und deshalb die Annahme entsteht, dass sie für eine Beruhigung der Situation sorgen könnten. Solche Vermutungen bei Verhaltensweisen sind geprägt durch patriarchale Strukturen, welche in die Erziehung einfließen. Mädchen lernen früh sich zu kümmern, ruhig und angepasst zu sein, während Burschen stark sein müssen und wild und laut sein dürfen. Diese Annahmen sind durch solche patriarchalen Prägungen bedingt und können aber müssen nicht die Stimmung, bei höherem Frauenanteil wiedergeben.

Im Gegensatz dazu, sagt ein anderer Jugendlicher, dass die Situation durch die Anwesenheit von mehr Frauen und Mädchen wesentlich leichter eskalieren hätte können. Er begründet dies damit, dass sobald ein Mann eine Frau angreifen würde, die Situation völlig außer Kontrolle geraten würde. Für ihn ist Gewalt an Frauen und Mädchen absolut verboten und würde einen noch heftigeren Angriff auslösen (T3 2021:340-352).

„B3: Ich mein wenn ich mir das vorstelle, ich meine also Frauen, die meisten haben natürlich Angst. Ich meine, wenn sie sehen, 30... 300 Menschen kommen auf mich zu - alles Männer - ich bin eine Frau - da hab ich Angst. Das wäre chaotisch gewesen dann... Für die Männer sagen wir mal, ist jetzt wurscht, sagen wir, ich bin auf der kurdischen Seite und da sind mehr Frauen. Ich würde mir Sorgen machen um die Frauen. Ich würde alles tun, um die Frauen zu beschützen.

I: Auch die türkischen Frauen?

B3: Ja, klar.

I: Okay.

B3: Wenn irgendwer eine Frau anfasst, dann geb I ihm ... Bin ich der erste, der ihm eine Faust gibt. Was gibt der einer Frau? Was fässt er eine Frau überhaupt an? Is egal was für ein

Streit. Ich... es kann Krieg sein, wenn irgendwer eine Frau anfasst ich erschieße den von mir aus, wenn es in einem Krieg is. Weil keiner fasst eine Frau an.“ (T3 2021:285-297)

Hier wird wiederum ein konservatives Männlichkeitsbild deutlich, das möglicherweise viele der dort anwesenden Menschen vertreten und ähnlich wie der Jugendliche reagieren würden. Frauen und Mädchen sind für Burschen und Männer oft tabu, wenn es um physische Gewalt geht. Wenn ein anderer Mann dies in der Öffentlichkeit und vor allem in einer sowieso schon aufgeheizten Situation, missachtet, führt dies häufig zu Eskalationen. Dieses Muster hat ebenfalls mit patriarchalen Rollenbildern zu tun, bei denen der Mann die Rolle des starken Beschützers einnimmt, während die Frau eine schwache, schützenswerte Position darstellt (vgl. Gučanin 2016).

Seine Theorie wäre also genauso möglich wie die des anderen Jugendlichen.

#### 5.1.5.2 Männlichkeiten

Die Jugendlichen sprechen nicht direkt von Männlichkeiten, in vielen Aussagen können aber verschiedene Männlichkeitskonstruktionen herausgelesen werden. Bei den interviewten Jugendlichen kann man von einer marginalisierten Männlichkeit sprechen, das bedeutet auch, dass sie ebenso von patriarchalen Strukturen unterdrückt werden. Die Mehrfachdiskriminierung, die sie erleben (Herkunft, Gesellschaftsschicht) kann ebenso zu einer gewissen Dynamik führen. Vor allem werden bei dieser Form der Männlichkeit, Diskriminierungen weitergeführt, um sich selbst zu erheben und ermächtigen (vgl. Tunç 2006:22).

Dies kann, wie in Kapitel 5.1.3 bereits erwähnt, zu einem verstärkten Gruppendruck führen und/oder ein stärkeres Gemeinschaftsgefühl auslösen, da Menschen dazu neigen, sich bei gemeinsamen Erlebnissen wie zum Beispiel Diskriminierungen zu solidarisieren (vgl. Tippelt 1988:626).

Ein Jugendlicher meint:

„Auch viele von meinen Freunden sind natürlich gegangen, da konnt ich dann auch nicht mehr nein sagen, weil ich und meine Freunde sind... wir stehen uns sehr nah. Und wenn einer etwas macht, dann, und wenn die anderen nicht dabei sind, ist das so wie bei uns sowie, wie soll ich sagen, einfach so wie als würdest du deine Freunde im Stich lassen.“ (T1 2021:180-184)

In dieser Aussage ist eine gewisse Form des Gruppendrucks und eine bestimmte Dynamik zu sehen. Der Jugendliche muss agieren und aktiv werden, damit er seine Freunde nicht „im Stich“ lässt. Abgesehen von dem schlechten Gewissen, das ihn bei Fernbleiben möglicherweise plagt, ist es auch möglich, dass in solchen Situationen andere Dynamiken greifen.

Durch das patriarchal geprägte Gesellschaftsbild haben Burschen und Männer in verschiedenen Situationen unterschiedliche Rollen, die erfüllt werden sollen.

Bei einer homogenen Männergruppe, bei denen die Mitglieder zum Großteil marginalisierte Männlichkeit erleben, kann diese Dynamik auch ein bestimmtes Empowern bedeuten.

Sie greifen in diesem Fall gemeinsam an, zeigen damit Stärke und Überlegenheit durch ihr gewaltvolles Auftreten. Dabei sollen andere eingeschüchtert werden und somit schwächer dastehen. Dadurch, dass sie sich selbst nicht der Mehrheitsgesellschaft zugehörig fühlen,

versuchen sie selbst eine Gemeinschaft zu finden, zu der sie dazu gehören können. Diese gilt es nach außen zu vertreten und durch eigene Männlichkeitsbilder klarzumachen. Solche Männlichkeitsbilder und Dynamiken sind in Kontexten wie den Angriffen in Favoriten 2020 konservativ geprägt, wenig reflektiert und zielen vor allem auf physische Überlegenheit ab, um eventuelle persönliche Verunsicherungen auszugleichen und zu verstecken. Gruppen können in vielen Situationen und Lebenslagen Sicherheit geben und den Jugendlichen ein Gefühl der Zugehörigkeit und des Angenommenseins vermitteln. Vor allem Burschen, welche selbst nicht zur hegemonialen Männlichkeit zählen, kann diese Sicherheit unabdingbar sein. So können sie sich solidarisch gegen Abwertungen der Gesellschaft stellen und sich selbst über andere erheben, um nicht mehr die Rolle des Außenseiters einnehmen zu müssen. Hierbei ist es als problematisch zu anzusehen, dass die Jugendlichen gemeinsam Straftaten begehen und gewalttätig sind und damit andere Personen zu Opfern machen (vgl. Ortner 2017).

Rückschluss auf die Kampagne und das Script

Diese Beschreibungen finden im Script nur in Form von Stimmung und Hintergrundszenen Bedeutung. Möglicherweise werden diese Themen bei einer Fortsetzung aufgegriffen und bearbeitet.

#### 5.1.6 Schlussfolgerung der Jugendlichen

„Es ist von Freundschaften und alles drum und dran, es ist gar nichts anders. Es ist alles wie immer, nur hab ich halt ... eines.... Ich wurde halt eines Besseren gelernt, belehrt [...]...“ (T1 2021:306-308)

Zwei der Interviewten berichten, dass diese Demonstration für sie persönlich nicht „cool“ oder erstrebenswert war. Wichtig ist hierbei zu erwähnen, dass diese Jugendlichen sich jeweils der anderen Gruppierung zugehörig fühlen. Beide Schlussfolgerungen werden hier gegenübergestellt, um verschiedene Blickpunkte, der Jugendlichen aufzuzeigen. Im Rahmen des Scripts für das Videoprojekt soll dies aufgegriffen werden und die Interviewten werden gemeinsam darüber reflektieren und sich dazu austauschen.

Der Jugendliche, der sich selbst als Osmane beschreibt (T1 2021:36-40), hat Folgendes für sich gelernt:

Ich bin natürlich froh, dass ich da alle meine Freunde unterstützt hab und nicht alleine gelassen habe. Und aber, aber ich wurde eines Besseren belehrt und damit habe ich meine Sichtweise geändert. [...] Ja, ich meine, man muss, wie soll ich sagen, man muss nicht. Man muss ja nicht so sowas machen und mit Aggression auf andere Leute losgehen und herumschreien und protestieren, damit man zeigt, dass man sein Land beschützt oder liebt oder was auch immer. Es wär halt nich nötig.[...] Ich mein man kann für vieles anderes machen, für das Land das man liebt, für die Heimat und alles und dann.“ (T1 2021:348-461)

Diese Meinung hat sich unter anderem auch durch eine Diskussion mit dem Vater gebildet, wie in Kapitel 5.1.3 schon besprochen wurde.

Gerade hier kann der eigene Bezug des Vaters zum gleichen Land, große Wirkung erzielen. Jugendarbeitende, welche zum Beispiel aus der Türkei stammen, könnten in solchen Diskussionen möglicherweise ähnliche Gedankengänge bei Jugendlichen auslösen, da dieser Bezug und persönliche Involviertheit oftmals eine andere Gesprächsbasis bieten als Menschen, die kein persönliches Gefühl dazu haben.

Trotz allem ist es für fast alle Menschen eine große Überwindung, eigenes Verhalten zu reflektieren und schlussendlich Kritik daran zu üben. Es ist also sicherlich eine Herausforderung für alle Beteiligten zu einer Reflektion anzuregen und schlussendlich auch an sich und eigenen Einstellungen zu arbeiten.

Der kurdische Jugendliche ist durch die Vorfälle jedoch belastet, er sagt dazu:

„Weil sie halt so viel Leid gesehen haben. Haben die Kurden und die Türken gegenseitig so ein Hass. Warum haben die Kurden so einen Hass gegen die Türken ... Türken? Ja Weil... Weil... Weil... Wir haben halt was erlebt. Wir haben das erlebt. Nicht du, nicht Keine Ahnung wer, nicht der Staat Österreich. Wir haben diesen Leid und diesen Schmerz, haben wir alles erlebt. Wir haben alles gesehen, wir sind... Wir haben Waffen gezogen um unser Leben zu schützen. Nicht hier. Ich mein jetzt in der Heimat. Da haben wir unsere Waffen gezogen, um unsere Familien zu beschützen. Ich habe das erste Mal mit 13 das Gewehr von meinem Opa in die Hand genommen, um meine Familie zu schützen. Oder wann das war dieser scheiß Putsch.“ (T3 2021:348-356)

Für ihn war dies also definitiv eine Notwehr-Situation, welche traumatische Erlebnisse getriggert hat. Auch wenn er wenig später sagt:

„... Und wie man auch sieht - Aha, die wollen wieder das gleiche machen wie früher, die wollen uns wieder ficken hier? Was machen wir? Wir ficken sie diesmal? Und so haben wirs auch getan...“ (T3 2021:382-384) ist eine gewisse Hilflosigkeit sichtbar.

„Aso und ich hoffe zumindest nur, dass... dass... dass diese Menschen, die faschistisch sind, einfach zu Sinne kommen und nicht mehr faschistisch sind und [...] und dass es einfach sich vielleicht mehr Menschen einfach normal verstehen.  
Weil wenn jemand meint, wenn ... wenn es... wenn es keine Faschisten geben würde, würde es auch keine radikalen Kurden geben. Das ist es. Wenn es...  
[...], wenn es keinen geben würde, der zu mir faschistisch ... faschistisch ist, würde es mich nicht geben, der zurück angreift, der sich verteidigt der es... man kann das in verschiedenen Perspektiven sehen. Der eine sagt der greift der andere sagt er verteidigt sich.“  
(T3 2021:571-576)

Der Jugendliche hingegen, sieht sein Verhalten als notwendig und wie erwähnt als Notwehr an. Auch hier gibt es eine Reflexion, jedoch kommt er zu einem anderen Schluss als der Jugendliche zuvor. Für ihn ist seine Gewalt eine direkte Gegenreaktion und er geht davon aus, dass er sich verteidigen muss. Er reflektiert aber dabei auch, dass diese Verteidigung eventuell von beiden Seiten so wahrgenommen werden könnte. Auch auf diese Annahmen kann die Soziale Arbeit eingehen und diesen womöglichen Kreislauf unterbrechen. Es können in diesem Fall alternative Handlungsoptionen vorgeschlagen werden oder genau dieses erwähnte Verteidigen aufgegriffen und gemeinsam reflektiert werden. Falls die Jugendlichen sich gut kennen und mögen, kann es auch hier zu Austausch und Diskurs kommen, bei dem

Jugendliche sich gegenseitig schildern, wieso sie sich verteidigen wollten. Dies könnte zu gegenseitigem Verständnis führen und präventiv gegen weitere solche Ausschreitungen wirken.

#### Rückschluss auf die Kampagne und das Script

Dieser Punkt wird ebenso am Ende im Script eingearbeitet. Die Erkenntnisse und Schlussfolgerungen der Jugendlichen können auch in diesem Fall eine gewisse Vorbildwirkung haben und Zusehende zum Nachdenken anregen. Außerdem sind für viele Menschen Familie und Freund:innen die wichtigsten Komponenten im Leben, diese Conclusiones sind authentische Komponenten, die einen runden Abschluss eines Videos bilden können.

## 6 Projektbeschreibung

### 6.1.1 Goal

Ziel der Kampagne ist das Aufzeigen von Hintergründen der Gruppendynamik bei Jugendlichen mit speziellem Bezug zur Mobilisierung der Grauen Wölfen (mit Fokus auf die Ausschreitungen in Wien Favoriten 2020). Gruppenübergreifende Solidarität unter Jugendlichen anregen, die von tradierten Rollenbildern und politischen Manipulationen unterdrückt und beeinflusst werden und darauf mit problematischen Verhaltensweisen reagieren. Außerdem soll ein Beitrag zur Online-Extremismusprävention in Bezug auf die Grauen Wölfe geleistet werden.

### 6.1.2 Objectives

- Zielgruppe online erreichen und die Möglichkeit bieten über Tabuthemen anonym informiert zu werden oder sich zu informieren.
- Mit Zielgruppe durch Kommentare, Umfragen und Nachrichten in Kontakt treten und Kontakt halten. Erreichbarkeit bei Fragen, Vermittlung an andere Stellen, wenn mehr benötigt wird.
- Einen Raum für verschiedene Lebensweisen und andere Sichtweisen bieten, Jugendliche sprechmächtig werden lassen und die Möglichkeit geben eigene Geschichten zu teilen.
- Kritik an problematischen Gruppendynamiken und Vorbildern (insbesondere an den Strukturen der Grauen Wölfe und den Angriffen in Favoriten) in einem anonymen Rahmen möglich machen, da das Thema mit Ängsten vorbelastet sein kann.

### 6.1.3 Zielgruppe

Erreicht werden sollen Jugendliche,

- Im Alter zwischen 14-24
- welche sich selbst als männlich definieren oder unfreiwilliger Weise von anderen als männlich definiert werden.
- Diskriminierungen erleben (Religion, Herkunft, sexuelle Orientierung, Hautfarbe, Bildungsschicht, ...)
- Nicht der hegemonialen Männlichkeit (vgl. Dressler 2007) entsprechen können.
- Politisch den Grauen Wölfen nahestehen und nationalistische Einstellungen reproduzieren/anderen Ähnlichen Gruppierungen angehören/Betroffene (direkt oder indirekt) der Übergriffe in Favoriten



#### 6.1.4 Botschaft

Du bist nicht allein, wenn du nicht vollständig dem Klischee entsprichst oder entsprechen willst. Der Zusammenhalt, den die Grauen Wölfe und ähnliche Gruppierungen bieten, kann auch in anderen Gruppen erreicht werden.

Männlichkeit ist strukturell vorgegeben, in einer Welt, in der andere Menschen wesentlich mehr Privilegien haben – allein kommst du nicht dagegen an. Deshalb: sei solidarisch und mutig aber unterdrücke niemanden anderen damit.

Fremd- und Selbstgefährdendes Verhalten durch politische Einstellungen und festgefahrene Rollenbilder sind nicht erstrebenswert und es gibt Alternativen dazu.

Die Botschaft sollte möglichst in Jugendsprache und einfacher Sprache wiedergegeben werden. Die Bilder sollen möglichst ansprechend und mitreißend sein, die Kampagne sollte kurzweilig gestaltet und an der Lebenswelt orientiert sein.

##### 6.1.4.1 Die Kampagne

Auf der Grundlage der Ereignisse der Interviews wurde eine partizipative Online-Kampagne konzeptualisiert. Im Mittelpunkt der Kampagne steht ein Video-Projekt, bei dem Jugendliche selbst zu Wort kommen und gemeinsam mit einem Team von Sozialarbeitenden, ihre persönliche Geschichte zu den Vorfällen am Wielandplatz erzählen. Die Jugendlichen sind bei diesem Projekt anonym, können aber eigene Emotionen, Meinungen und Stimmungsbilder mit den Videos ausdrücken und an die Öffentlichkeit weitergeben. Sie sollen damit ihre eigene Sicht schildern und am öffentlichen Diskurs zu diesem Thema teilnehmen können, ohne sich angreifbar zu machen.

Bei dem Script (6.1.4.2) zu dem Video handelt es sich um einen Vorschlag der Autorin, mit Ausschnitten aus den Interviews und soll von den Jugendlichen bei Bedarf weiterbearbeitet werden.

##### 6.1.4.2 Script

	Text	Filmsequenz	Ton	Zusatz
1.		Videos der Angriffe, welche auf Social Media geteilt wurden. Kurze Sequenzen, eher schnelle Sprünge – möglichst dynamische Szenen.	Dynamische Musik	

2.	<p>Kürşat: <sup>5</sup> Mein Name ist Kürşat. In meinem Leben wurde ich schon oft als scheiß Türke bezeichnet. Das macht mich wütend... Irgendwann hab ich mir gedacht: Scheiß drauf, ich sehe mich nicht als Türke - ich sehe mich selbst als Osmane und es wurde mir immer wichtiger mich zu einer Gruppe zählen zu können.</p>	Türkischer Jugendlicher erzählt.	Ruhige Musik	
3.	<p>Azad: Ich bin Azad. Meine Familie ist kurdisch. Wir haben viel Leid gesehen und Schmerz erlebt, der Hass gegen Türken hat sich lange aufgebaut. Mit 13 musste ich zum ersten Mal meine Familie mit dem Gewehr von meinem Opa verteidigen.</p>	Kurdischer Jugendlicher erzählt.	Ruhige Musik	
4.	<p>Azad: Irgendwann ist es explodiert... An dem Abend bin ich gerade von der Arbeit gekommen und habe recht früh geschlafen. Und dann seh ich, mein Handy hat zehnmal geklingelt: Ich hätte in den Zehnten kommen sollen, um mit meinen Freunden gemeinsam gegen die anderen zu kämpfen.</p> <p>Kürşat: Ich hab zuerst Storys auf Instagram gesehen und dann haben meine Freunde mich angerufen, und gesagt ich soll sie unterstützen. Also bin ich zum Park, um mit meinen Freunden</p>	<p>Jugendliche abwechselnd im Bild, sehen auf ihr Handy/telefonieren/ Filmschnitt aufs Handy (Verpasste Anrufe, Nachrichten etc.) machen sich fertig und ziehen los.</p> <p>Text anfangs unterschiedlich – später überschneiden sich die Texte und sie sprechen gemeinsam.</p>	Musik erst ruhig und wird angespannter	

<sup>5</sup> Alle Namen wurden geändert.

	gemeinsam gegen die anderen zu kämpfen.			
5.		<p>Am Weg treffen sie Freund:innen, Begrüßen sich.</p> <p>Wichtig: Herausarbeiten, dass nicht alle Graue Wölfe oder Kurd:innen sind - &gt; dabei kann gern mit Kleidung und bestimmten Erkennungsmerkmalen gespielt werden (Flaggen, Schmuck, klischeehafte Merkmale verschiedener Gruppierungen).</p>	Musik wird angespannter	
6.	<p>Kürşat: Man hat diese Wut in sich, wenn man diese Leute da draussen sieht und die gehen dann auf einen los und hin und her. Dann kriegt man diese Wut in sich und wartet nur auf den Moment, wo dass rauskommen kann. Ich konnte vor Hass kaum noch sehen.</p> <p>Azad: Die Erinnerungen daran, dass wir Kurden immer einstecken mussten, macht mich so wütend, als würde ich dem Mörder meiner Mutter gegenüberstehen. Die wollen wieder das Gleiche machen wie früher, die wollen uns wieder ficken hier? Was machma?</p>	<p>Ausschnitte der Demo und der Angriffe, Filmsequenzen, wo die Jugendlichen auf den jeweils anderen Seiten zu sehen sind, evt. auch in einem Bild.</p>	<p>Dynamische Musik, evt. Rap</p>	

	Diesmal wollten wir sie ficken, bevor sie uns ficken.			
7.		Videos von den Ausschreitungen (eventuell Pyrotechnik und Brand).		
8.	<p>Kürşat: Irgendwann habe ich mir gedacht, was mache ich hier eigentlich? Ich wollte nur noch heim.</p> <p>Azad: Es war schon ein beklemmendes Gefühl. Irgendwann war Ruhe und ich bin nach Hause gefahren.</p>			
9.		Beide Jugendliche machen sich allein auf den Heimweg.		
10.	Kürşat: Im 10. Sind eh alle irgendwie befreundet, egal wo sie herkommen.	Treffen sich und begrüßen sich mit Schulterklopfen.		
11.	Kürşat: Am Weg nach Hause wurden wir von drei Erwachsenen als scheiss Türken beschimpft. Azad hat sich an meine Seite gestellt und wir konnten sie gemeinsam verjagen. Ich hab dabei echt gemerkt er würde immer für mich laufen.			
12.	<p>Azad: Wir kennen uns seit wir Kinder sind, er würde auch immer für mich laufen auch wenn er sich selbst offen als Bozkurt bezeichnet.</p> <p>Kürşat: Ich hab zwar viele meiner Freunde unterstützt,</p>	Zusammen gehen sie heim, reden und lachen. Verabschiedung im selben Gemeindebauhof.	Musik wird ruhiger, geht in eine freundlichere Richtung	<p>Als Beschriftung im Video eventuell ein kurdisches und ein türkisches Sprichwort mit ähnlicher Bedeutung:</p> <p>Türkisch:</p>

	<p>das ist wichtig. Aber es war dumm. Um mein Land zu lieben, muss ich nicht auf andere Leute losgehen.</p> <p>Azad: Wenn die Menschen weniger faschistisch wären, müssten wir uns auch nicht mehr verteidigen.</p> <p>Beide: Wir sind alle Brüder.</p>			<p>„Gerçek dost kötü günde belli olur.“</p> <p>(Sinngemäß: „Richtige Freunde beweisen sich an schlechten Tagen.“) (Türkei Reiseblog 2020)</p> <p>Kurdisch: „Dost di roja tengda beludibe.</p> <p>(Deutsch: Erst in schweren Zeiten wird sich zeigen, wer ein wahrer Freund ist.)“ (vgl. Bk-Lübeck o.A.)</p>
--	---	--	--	---

#### 6.1.5 Messenger

An die Zielgruppe heran treten mehrere Personen, welche ihre Geschichte in Form von narrativer Biographiearbeit erzählen.

Hauptfokus liegt auf männlichen Jugendlichen mit einem Bezug zu den Ereignissen in Favoriten 2020.

Aus dem Script soll ein längeres Hauptvideo und ein kurzer Trailer entstehen, der zwei Wochen vor Veröffentlichung des eigentlichen Videos online gestellt wird. Danach folgt noch ein Teaser-Video, das ist dafür da, dass Video zu bewerben, da dies ab einer bestimmten Minutenanzahl auf Instagram nicht mehr möglich ist.

Um die Videos und die darauffolgenden Kommentare zu moderieren, soll das Projekt durch Online-Streetwork weitergeführt und unterstützt werden. Online-Streetwork soll nicht nur als Moderationsfunktion genutzt werden, sondern auch weitere inhaltliche Diskussionen anregen und externe, anonyme Ansprechpersonen bieten. Um die subkulturellen Online-Blasen der Jugendlichen zu erreichen, wird bezahlte Werbung geschaltet, passende Hashtags verwendet und die Jugendlichen zum Teilen der Videos animiert.

#### 6.1.6 Medium

Hauptmedium Instagram – teilen von Videos und Fotos. Auf der Pinnwand eher kurze Videos und Fotos, Reels und IG-TV zwar Optionen aber teilweise hochschwelliger. Umfragen, Chats und Kommentare als Interaktionsmöglichkeiten. Wichtig ist, Content zu schaffen, um im Gespräch zu bleiben.

Instagram ist für die angegebene Zielgruppe mittlerweile das Hauptmedium.

#### 6.1.7 Call to Action

Das Ziel ist, mit Jugendlichen die Verhaltensweisen zu reflektieren und diverse Zugänge zu diesem Thema kennen zu lernen. Zudem sollen sie den Druck der Gesellschaft bewusster wahrnehmen und wenn möglich Solidarität mit anderen Jugendlichen entwickeln, um diesen Druck nicht weiterzugeben.

Des Weiteren sollen auch Diskussion und Meinungsaustausch in den Kommentaren angeregt und durch Online-Streetwork begleitet werden.

#### 6.1.8 Theory of Change

Social Media ist gerade in COVID-19 Zeiten das Kommunikationsmittel Nummer 1. Jugendliche verbringen einen Großteil ihrer Zeit auf Instagram und TikTok. Diese Plattformen reproduzieren Geschlechterklischees und erhöhen mit unerreichbaren Schönheitsidealen den Druck auf Jugendliche.

Körper müssen trainiert, groß und maskulin sein, Charaktere möglichst extrem, herausstechend und Rollenbildern entsprechen (vgl. Wilkens 2019).

Fitness, Pranks und Pornos machen neben Videos von Schlägereien und Waffen, Erfahrungen nach, einen Großteil der Thematiken aus. Zusätzlich wird eine gewisse Selbstinszenierung angestrebt, bei denen versucht wird sich selbst möglichst potent, reich und männlich darzustellen. Posieren vor teuren Autos, mit Markenkleidung, mit Waffen oder eindeutigen Symbolen sind keine Seltenheit.

Auch politische Szenen können durch Social Media größer werden und sind leichter zugänglich. Im Juni wurde in Wien über verschiedene Plattformen aufgerufen in den 10. Bezirk zu kommen, es wurden Videos der Aktionen geteilt und diese dann gefeiert. Auch hier ist zu beobachten, dass diese Videos und Befeuerungen sehr maskulin geartet sind und ein bestimmtes Bild von Männlichkeit darstellen. Jugendliche, die sich dieser Szene zuordnen sind oft von mehrfachen Marginalisierungen betroffen, (Bonvalot (a) 2020) beschreibt dies, als heimatlos. Damit ist gemeint, dass diese Jugendlichen sich weder hier noch dort als zugehörig empfinden. Diese Problematik kann ein Nährboden für Radikalisierung sein, da gerade bei den Grauen Wölfen Zusammenhalt und Gemeinschaft großgeschrieben werden. Sie haben Symbole, eigene Tags und Graffitis, Handzeichen und andere Erkennungszeichen, welche ein Gemeinschaftsgefühl stärken (vgl. Taz 2010).

Social Media beeinflusst also Jugendliche ebenso wie Familie und Freunde und sollte Beachtung finden. Ebenso ist eine Bearbeitung offline in der offenen Jugendarbeit noch wenig

vorhanden. Die Jugendarbeit, fokussiert häufig mehr auf Mädchenarbeit und schafft Schutzräume für weiblich-gelesene Jugendliche. Konzepte für feministische Burschenarbeit fehlen noch und könnten durch ein Online-Konzept erweitert und vielleicht auch gerade erst ins Rollen gebracht werden (Gutschelhofer 2020).

## 7 Resümee

Durch die Auswertung meiner Forschungsergebnisse, welche über Interviews analysiert wurden, wurden die Ausschreitungen in Favoriten im Juni 2020 beleuchtet und die Jugendlichen dazu um ihren Standpunkt gebeten.

Wichtig war dabei, dass die Jugendlichen partizipativ und ehrlich ihre Meinungen anbringen können und mit ihnen der Dialog gesucht wird.

Zuerst wurde gefragt, wie sie von den Ereignissen in Favoriten erfahren haben. Hierbei sind sich alle Interviewten einig, dass sie dabei Soziale Medien genutzt haben, auch um sich später weiter darüber zu informieren und auf dem aktuellen Stand zu bleiben. Vor allem niederschwellige Plattformen wie Instagram und TikTok waren wichtige Plattformen, um sich zu vernetzen, Videos zu teilen und darüber zu diskutieren. Dies lässt sich nicht nur für solche Demonstrationen nutzen, sondern ist allgemein auch durch die COVID-19 Pandemie ein wichtiger Bestandteil im Leben von Jugendlichen geworden. Diese Plattformen eignen sich jedoch eher nicht um sich im Verborgenen politisch zu organisieren, da sie leicht öffentlich zugänglich sind und sensible Daten (Standorte für Startpunkte, Planung von Vorgehensweisen) nicht anonym und geschützt weitergegeben werden. Die Polizei und die Gegenseite können also leicht, je nachdem sogar öffentlich (zum Beispiel bei Hashtags), mitlesen und auf die Planungen sofort reagieren.

Danach wurde nach den teilnehmenden Personen gefragt, vor allem ist dies wichtig, um ein übersichtliches Bild zu bekommen und Vorannahmen wie zum Beispiel, dass ältere, türkische Männer Anweisungen gegeben haben sollen, zu entkräften. Auch für die Genderthematik war dies ein wichtiger Erhebungspunkt. Der:die durchschnittliche Teilnehmende auf der Seite der Grauen Wölfe waren Jugendliche oder junge Erwachsene, etwa zwischen 14-30 Jahre alt und männlich, viele davon würden sich selbst als Türken bezeichnen, aber es gab auch einige Unterstützung von Menschen mit anderen Herkunftsn. Auf der Seite der Kurd:innen, war eine größere Diversität bei Alter und Geschlecht zu beobachten, die meisten Menschen waren dort eher politisch links, viele natürlich mit kurdischen Wurzeln.

In den Gesprächen wurde aber auch über eigene Identität gesprochen, dies ist gerade bei dem Thema und dieser Zielgruppe ein wichtiger Punkt. Jugendliche sind grundsätzlich oft auf der Suche nach Zugehörigkeit und eigener Identität. In den Interviews ist diese Suche noch einmal eine besondere Herausforderung, da Jugendliche mit Migrationsgeschichte häufig auch noch eine Zerrissenheit zwischen Herkunftsland und Wohnort verspüren. Sie müssen sich nicht nur als eigenständige Person finden, sondern suchen auch eine Heimat, mit der sie sich identifizieren können. Durch Diskriminierungen werden sie immer wieder in Schubladen eingeordnet, sind in Österreich „die Ausländer:innen“ und im Herkunftsland ebenso. Sie fühlen sich damit nirgendwo zugehörig. Vermutlich sind deswegen auch diese Freund:innenschaften,

welche über alles gehen und für die sie auch „kämpfen gehen“ ein wichtiger Punkt ihrer eigenen Identität, da die Freund:innen eine ähnliche Geschichte haben. Dies verstärkt auch wieder diese Solidarität und die Zusammengehörigkeit untereinander, jedoch wird meistens bei diesen Cliquen eher nicht darauf geachtet aus welchem Land die Jugendlichen oder deren Eltern/Großeltern kommen. Diese Diversität ist in den Interviews gut zu sehen und auch bei den Demonstrationen waren wohl Menschen ohne Bezug zur Türkei, nur um Freund:innen zu unterstützen. Diese Freund:innenschaften werden in dem darauffolgenden Kapitel näher beleuchtet. Die Jugendlichen sprechen davon, dass sie auch Freund:innenschaften zwischen Kurd:innen und Türk:innen pflegen, oftmals auch sehr enge und sich seit sie Kinder sind kennen. Sie würden auch für den:die jeweils andere:n immer „laufen“, also ihr:ihm helfen, wenn er:sie Probleme haben sollte. Ein interessanter Aspekt, wenn man bedenkt, dass sie sich bei den Angriffen gegenübergestellt sind. Vor allem weil diese Punkte in den Interviews einen hohen Stellenwert einnehmen, wird das Script für ein Kampagnen-Video mit besonderem Fokus auf Freund:innen und Identitäten den Jugendlichen vorgestellt.

Im vorletzten Kapitel der Auswertung werden genderspezifische Fragen geklärt, hierbei war von Interesse, warum hauptsächlich männlich gelesene Personen da waren und was Frauen/Mädchen an der Situation geändert hätten. Die Jugendlichen haben schon bei der Frage nach Teilnehmenden davon gesprochen, dass hauptsächlich Burschen und Männer da waren und konnten deshalb auch nur mutmaßen, wieso Frauen und Mädchen so wenig vertreten waren und ob die Stimmung sich dadurch verändert hätte. Spannend ist es, dass die Jugendlichen sich dabei sehr uneinig sind, aber sich trotzdem alle an Klischee-behafteten, eher konservativen Erklärungen orientieren. Einerseits könnten Mädchen die Stimmung durch ihre Anwesenheit beruhigen, weil Frauen, den Vorurteilen nach, ruhiger, sanft und gewaltfrei agieren. Dies ist insofern möglich, da es patriarchale Erziehungsmuster beschreibt, bei denen Mädchen von Anfang an, solche Attribute zugeschrieben und anerzogen werden (sollen).

Andererseits wird davon gesprochen, dass die Situation auch noch viel mehr hätte eskalieren können, da Frauen geschützt werden müssen. Sobald eine Frau angegriffen wird, kommt es laut dem Interviewten zu einer Eskalation, da man Frauen „nicht anfassen“ darf. Ebenso eine sehr patriarchale Sichtweise, bei der Frauen als schwache, schützenswerte Wesen und Männer als starke Beschützer gesehen werden.

Auch Männlichkeitsbilder werden thematisiert, bei denen Unsicherheiten mit Gewalt und übertriebene Männlichkeitsdarstellungen überspielt werden. Ebenso sind die Dynamiken in einer homogenen Burschengruppe besprochen worden, bei denen es häufig zu Gruppendruck kommt, welcher hinterfragt werden sollte.

Schlussendlich ziehen die Jugendlichen ihr eigenes Fazit und reflektieren das eigene Handeln. Zwei der Jugendlichen überdenken ihre Handlungen bei den Angriffen im Laufe des Gesprächs beziehungsweise auch schon davor sehr kritisch.

Bei diesen Aussagen kann auch die Soziale Arbeit einiges mitnehmen, um zukünftig mit solchen Themen zu arbeiten.



# Literatur

AJC Berlin (2021): Türkischer Rechtsextremismus in Deutschland – die Grauen Wölfe. Antisemitisch, Rassistisch und Demokratiefeindlich. [https://ajcgermany.org/system/files/document/AJC-Berlin\\_GrauenWolfe-Broschuere-RGB-A4.pdf](https://ajcgermany.org/system/files/document/AJC-Berlin_GrauenWolfe-Broschuere-RGB-A4.pdf) [Zugriff 05.05.2021]

Bk-Lübeck (o.A.): Kurdische Sprichworte Teil II. Redewendungen – Weisheiten. <https://www.bk-luebeck.eu/sprichwoerter-kurdische-2.html> [Zugriff 09.04.2021]

Akyol, Çiğdem (2017): Der Aufstieg des Recep Tayyip Erdoğan. Die neue türkische Gesellschaft. <https://www.bpb.de/internationales/europa/tuerkei/253186/der-aufstieg-des-recep-tayyip-erdoan> [Zugriff 05.05.2021]

Beck, Lars (o.A.) TikTok – die App ist besonders bei Jugendlichen sehr beliebt. <https://ligital.li/2019/12/3356/> [Zugriff 06.05.2021]

Bonvalot (a) (2020): Faschistische Jugend: Die Grauen Welpen aus Favoriten. <https://www.bonvalot.net/faschistische-jugend-die-grauen-welpen-aus-favoriten-893/> [Zugriff 30.11.2020]

Bonvalot (b) (2020): Graue Wölfe greifen in Wien eine linke Kundgebung an. <https://www.bonvalot.net/graue-woelfe-greifen-in-wien-eine-linke-kundgebung-an-843/> [Zugriff 08.05.2021]

Bundeszentrale für politische Bildung (2020): Die Methode der Narrativen Biografiearbeit. <https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/bewegt-bild-und-politische-bildung/jamal/291016/die-methode-der-narrativen-biografiearbeit> [Zugriff 05.05.2021]

Dressler, Käte (2007): VO: Staat und Politik als Institutionalisierte Männlichkeit. <https://silo.tips/download/vo-staat-und-politik-als-institutionalisierte-mnnlichkeit> [Zugriff 07.03.2021]

e-commerce Magazin (2020): Social-Media-Nutzung: Warum sie in der Covid-19-Pandemie zugenommen hat. <https://www.e-commerce-magazin.de/social-media-nutzung-warum-sie-in-der-covid-19-pandemie-zugenommen-hat/> [Zugriff 03.11.2020]

Forst, Rainer (2013): Zum Begriff eines Rechtfertigungsnarrativs. In: Fahrmeir, Andreas (2013)(Hg.): Rechtfertigungsnarrative. Zur Begründung normativer Ordnung durch Erzählungen, Frankfurt/Main – New York: Campusverlag.

Franchy, Birgit (2014): Rechts? Links? Salafist? Wenn Jugendliche radikal werden. <https://kingkalli.de/rechts-links-salafist-wenn-jugendliche-radikal-werden/> [Zugriff 09.05.2020]

Froschauer, Ulrike / Lueger, Manfred (2003): Das qualitative Interview. Zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme, Wien: WUV Verlag.

Geist, Angelika / Drägestein, Bernd (2004): Rahmenkonzept. Geschlechtsreflektierte Offene Jugendarbeit. <https://docplayer.org/11053935-Rahmenkonzept-geschlechtsreflektierteoffene-jugendarbeit.html> [Zugriff 03.11.2020]

Genderdings (2020a): Geschlechtsidentität. 5 wichtige Punkte zu Geschlechtsidentität. <https://genderdings.de/gender/geschlechtsidentitaet/> [Zugriff 18.03.2021]

Glaser, Stefan (2015): Plädoyer gegen Empowerment? Zwischen Ansprüchen, gelebter Praxis, Kritik und neuen Ideen. <http://www.soziales-kapital.at/index.php/sozialeskapital/article/viewFile/405/668.pdf> [Zugriff 05.05.2021]

Gučanin, Jelena (2016): Frauen brauchen keinen Bschützer. <https://wienerin.at/frauen-brauchen-keinen-beschuetzer> [Zugriff 08.05.2021]

Gürbey, Gülistan (2017): Erneute Gewalteskalation im türkisch-kurdischen Konflikt. <https://www.bpb.de/apuz/243025/erneute-gewalteskalation-im-tuerkisch-kurdischen-konflikt?p=all> [Zugriff 05.05.2021]

Gutschelhofer, Pamina (2020): Feministische Burschenarbeit - Rolle in der offenen Jugendarbeit aus Sicht von Sozialarbeiterinnen. Bachelorarbeit, Fachhochschule St. Pölten. Unveröffentlicht.

Human Resources Manager (2020): Warum wir ab jetzt doppelpunkten. [https://www.humanresourcesmanager.de/news/gender-doppelpunkt-warum-hrm-ihnverwendet.html?\\_\\_hstc=200234033.42b5e2d1f5872b3a94f0b94039700f0a.1599930979194.1599930979194.1599930979194.1&\\_\\_hssc=200234033.1.1599930979201&\\_\\_hsfp=3560500021&\\_ga=2.120551119.673812035.1599930977-1503066635.1599930977](https://www.humanresourcesmanager.de/news/gender-doppelpunkt-warum-hrm-ihnverwendet.html?__hstc=200234033.42b5e2d1f5872b3a94f0b94039700f0a.1599930979194.1599930979194.1599930979194.1&__hssc=200234033.1.1599930979201&__hsfp=3560500021&_ga=2.120551119.673812035.1599930977-1503066635.1599930977) [Zugriff 18.03.2021]

JUVIVO (o.A.): Über uns. <https://www.juvivo.at/ueber-uns/> [Zugriff 07.04.2021]

Kettemann, Matthias C. (2015): Vorurteile im Internet. <http://www.ustinov.at/blogs/vorurteile-im-internet> [Zugriff 09.05.2021]

Lahusen, Carmen (2018): Wie Mobbing entsteht. <https://www.fritzundfraenzi.ch/gesundheit/psychologie/wie-entsteht-mobbing-in-der-schule-und-was-eltern-tun-konnen?page=all> [Zugriff 08.05.2021]

Lippe, Felix/Šibljaković, Džemal (2020): Inklusion@Online. Online Steetwork Kampagnen für demokratische Inklusion. Power Point-Präsentation. Unveröffentlicht.

Maack, Claudia (2010): Professionelles Handeln in der offenen Kinder- und Jugendarbeit: "Halt's Maul und fahr weiter", qualitative Studie zur Bewältigung von subjektiv erlebten Belastungssituationen. Diplomarbeit, Goethe Universität, Frankfurt/Main

Mihatsch, Moritz A. (2020): Kurdenkonflikt.  
<https://m.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54641/kurdenkonflikt>  
[Zugriff 05.05.2021]

Musebeni, Koku (2019): Wie wir Rassismus in der Sprache verhindern.  
<https://www.br.de/puls/themen/leben/rassismus-in-der-sprache-100.html> [Zugriff 08.05.2021]

Online Marketing (2021): Hashtag. <https://onlinemarketing.de/lexikon/definition-hashtag#:~:text=Unter%20einem%20Hashtag%20versteht%20man,nach%20bestimmten%20Begriffen%20zu%20suchen> [Zugriff 05.05.2021]

Ortner, Martina Susanne (2017): Heimatliebe, Nationalstolz und Rassismus – Einzelmeinungen oder Trend?  
<https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/260324/heimatliebe-nationalstolz-und-rassismus-einzelmeinungen-oder-trend> [Zugriff 08.05.2021]

Queer Lexikon (2018) Queer. <https://queer-lexikon.net/2017/06/08/queer/> [Zugriff 18.03.2021]

Queer Lexikon (o.A.): Trans und Nichtbinär. <https://queer-lexikon.net/uebersichtsseiten/trans/> [Zugriff 18.03.2021]

Rathiel, Jürgen (2001): Risikoverhaltensweisen Jugendlicher. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Rousparast, Valerie-Siba (2017): Hä? Was heißt denn Cisgender?  
<https://missymagazine.de/blog/2017/02/15/cis-gender/> [Zugriff 18.03.2021]

Sehl, Annika (2021): Social Media und COVID-19: Verändertes Nutzungsverhalten.  
<https://www.unibw.de/home/news-rund-um-corona/social-media-und-covid-19-veraendertes-nutzungsverhalten-in-der-pandemie> [Zugriff 05.05.2021]

Standard (2020): Erneut Angriff Grauer Wölfe auf kurdische Demo in Wien-Favoriten.  
<https://www.derstandard.at/story/2000118302002/erneut-angriff-grauer-woelfe-auf-kurdische-demo-in-wien> [Zugriff 08.05.2021]

Statista (2021): Nutzungsentwicklung von Printmedien bei Jugendlichen bis 2020.  
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/168014/umfrage/nutzungsentwicklung-von-printmedien-bei-jugendlichen-seit-2004/> [Zugriff 06.05.2021]

streetwork@online (2020): Online Streetwork. Ein erweiterter Ansatz der aufsuchenden Jugendarbeit & Radikalisierungsprävention.  
[http://www.streetwork.online/download/Broschuere\\_OnlineStreetwork.pdf](http://www.streetwork.online/download/Broschuere_OnlineStreetwork.pdf) [Zugriff 05.05.2021]

Taz (2010): Von der Heimatlosigkeit zum Terror. <https://taz.de/!370290/> [Zugriff 30.11.2020]

Thuman, Michael (2009): Die Toten steigen aus den Brunnen. Aufarbeitung von Kriegsverbrechen in der Türkei. <https://de.qantara.de/inhalt/aufarbeitung-von-kriegsverbrechen-in-der-tuerkei-die-toten-steigen-aus-den-brunnen> [Zugriff 05.05.2021]

Tippelt, Rudolf (1988): Kinder und Jugendliche im Spannungsfeld zwischen der Familie und anderen Sozialisationsinstanzen. In: Zeitschrift für Pädagogik 34 (1988) 5.

Transgeniale f\_antifa (2015): JETZT NEU! Ohne Sternchen! <http://transgenialefantifa.blogspot.de/2015/10/31/jetzt-neu-ohne-sternchen/> [Zugriff 18.03.2021]

Tunç, Michael (2005) Migrationsfolgegenerationen und Männlichkeiten in intersektioneller Perspektive. Forschung, Praxis und Politik. In: Migration und Männlichkeit. Dokumentation einer Fachtagung des Forum Männer in Theorie und Praxis der Geschlechterverhältnisse und der Heinrich-Böll-Stiftung. 2005. Berlin. 17-33.

Türkei Reiseblog (2020): 21 Türkische Sprichwörter für alle Lebenslagen. <https://www.tuerkeireiseblog.de/tuerkische-sprichwoerter/> [Zugriff 09.04.2021]

Twitter (2020): <https://twitter.com/nopod/status/1276619918696493056> [Zugriff 08.05.2021]

Wilkens, Andreas (2019): Mädchen und Jungs pflegen auf Instagram und Co überalterte Rollenbilder. <https://www.heise.de/newsticker/meldung/Maedchen-und-Jungs-pflegen-auf-Instagram-und-Co-ueberalterte-Rollenbilder-4501059.html> [Zugriff 03.11.2020]

Yaghoobifarah, Hengameh (2018): Stars und Sternchen. Einfach an jedes gegenderte Wort ein \* klatschen und alle sind mitgedacht? So einfach ist es leider nicht. <https://missymagazine.de/blog/2018/05/11/stars-und-sternchen/> [Zugriff 18.03.2021]

Yücel, Deniz (2016): Auf den Spuren der „Verschwundenen“. <https://www.welt.de/politik/ausland/article158364554/Auf-den-Spuren-der-Verschwundenen.html> [Zugriff 05.05.2021]

# Daten

T1, Transkript Interview, erstellt von Pamina Gutschelhofer, Februar 2021, durchgehend nummeriert.

T2, Transkript Interview, erstellt von Pamina Gutschelhofer, Februar 2021, durchgehend nummeriert.

T3, Transkript Interview, erstellt von Pamina Gutschelhofer, Februar 2021, durchgehend nummeriert.

# Abkürzungen

AKP - Türkisch: Adalet ve Kalkınma Partisi, Deutsch: Partei für Gerechtigkeit und Aufschwung

BBP - Türkisch: Büyük Birlik Partisi, Deutsch: Große Einheitspartei

HDP - Türkisch: Halkların Demokratik Partisi, Deutsch: Demokratische Partei der Völker

IS - (Islamischer Staat)

MHP - Türkisch: Milliyetçi Hareket Partisi, Deutsch: Nationalistische Bewegungspartei

PKK - Kurdisch: Partiya Karkerên Kurdistanê, Deutsch: Arbeiterpartei Kurdistans

YPG - Kurdisch: Yekîneyên Parastina Gel, Deutsch: Volksverteidigungseinheiten

YPJ - Kurdisch: Yekîneyên Parastina Jin, Deutsch: Frauenverteidigungseinheiten

# Anhang

## Zusammenfassung der Auswertung in leichte Sprache

Ich habe drei Jugendliche gefragt. Es geht um die Angriffe auf eine kurdische Demonstration und das Ernst-Kirchweiger-Haus in Wien Favoriten. Das ist im Juni 2020 passiert.

Die Jugendlichen sind entweder Kurden oder Türken. Alle sind Burschen.

Sie sagen unterschiedliche Dinge darüber:

Manche glauben türkische Menschen haben zuerst angegriffen. Die anderen glauben kurdische Menschen haben begonnen.

Grundsätzlich waren die meisten dort männlich, zwischen 14 und 30 Jahre alt und kommen aus unterschiedlichen Ländern.

Bei den Angriffen wurde Gewalt angewendet und auch Feuerwerk und Flaschen sind geflogen. Die Jugendlichen sagen, dass sie wütend waren. Das ist auch wegen der Vergangenheit von Kurden/Kurdinnen und Grauen Wölfen.

Danach überlegen sie, was passiert wäre, wenn mehr Mädchen da gewesen wären. Manche glauben, es wäre ruhiger gewesen. Andere glauben, es wäre noch schlimmer geworden. Sie sagen, dass Mädchen sie beruhigen könnten. Oder dass, wenn jemand ein Mädchen schlägt, alle noch wütender werden. Das sind auch Vorurteile, weil viele Menschen so erzogen werden. Sie gehen davon aus, dass Burschen stark sind und Mädchen schwach.

Später sprechen sie davon, dass sie nicht wissen, wo sie dazu gehören. Sind sie Türken oder Österreicher? Dabei fühlen sie sich, als hätten sie keine Heimat. Sie suchen sich dann neue Bezeichnungen für sich selbst, wie zum Beispiel Osmane.

Wichtig ist für die Jugendlichen Freundschaft. Sie wollen ihren Freunden und Freundinnen zur Seite stehen. Dafür würden sie auch Gewalt anwenden. Sie sagen aber auch, dass ihre Freunde und Freundinnen aus verschiedenen Ländern kommen. Alle kennen sich und mögen sich, schon seit sie Kinder sind. Auch Kurden/Kurdinnen und Türken/Türkinnen mögen einander. Trotzdem waren sie bei den Demonstrationen gegeneinander.

Am Ende machen sie sich noch einmal Gedanken dazu. Sie sagen, dass man die eigene Heimat lieben kann, ohne Gewalt anzuwenden. Wichtig ist auch, dass Gewalt auch wieder in Gewalt endet. Wenn niemand Gewalt anwendet, muss sich auch niemand verteidigen.

## Leitfaden

### **Vor dem Interview**

- Einverständniserklärung unterschreiben
- Anonymisierung klären
- Aufnahme erklären und starten

### **Anfang**

- Erzähl ein bisschen was von dir, Wer bist du, Wie alt, was machst du, ethnische Zugehörigkeit?
- Interessierst du dich für Politik? Und woher kommt dieses Interesse? Bist du in einem Verein? Gefällt dir eine politische Gruppe besonders gut?
- Wie hast du von der Demo erfahren?
- Wie bist du dazu gekommen zu der Demonstration zu fahren/gehen?
- Woher hast du dort die Infos bekommen, wo was passiert?
- Was denkst du über die Demo, was ist passiert? Wie hat das angefangen?

### **Mittelteil**

- Kannst du mir beschreiben welche Leute dort waren? Alter/Geschlecht und so weiter?
- Warum glaubst du waren diese Leute (je nach Antwort) dort?
- Waren auch andere aktiv die nicht auf der Straße waren? Wer und wie?
- (Falls was anderes Thema wird zum Beispiel Alter/Geschlecht – näher darauf eingehen. Zum Beispiel Was wäre anders gewesen, wenn mehr Ältere oder Frauen dort gewesen wären?)
- Wie war die Stimmung für dich? Hat sie dich in deinem Handeln beeinflusst?
- Hat die Demonstration irgendwas geändert in deinem Alltag? Hat sich was bei den Beziehungen zu deinen Freund:innen geändert?

### **Ende**

- Gibt's noch etwas, was dir besonders in Erinnerung geblieben ist?
- Möchtest du noch etwas hinzufügen?



## Auszug Interview

I: Na gut, also es werden auch Namen zensiert und so. Also wenn ich jetzt zufällig deinen Namen sag oder du einen Namen sagst, wird der nicht einmal im Transkript aufgesagt. Schalt mal dein Handy aus. (lacht)

5 B2: Das' wichtig.

I: Was is mit dir? (lacht)

Also! Warte mal kurz. Ich hab da ... falsch geschrieben.

Wie hast du von dieser Demo erfahren?

10

B2: Also wir waren mit Freunden...

I: Du könntest glaub ich ein bissi lauter reden.

15 B2: Aso, ja wir waren mit Freunden dritte Bezirk bei seiner Oma.

I: Ja...

B2: Und wir haben Storys von paar Freunde gesehen, dass gerade ...

20

I: Wo auf welcher Plattform?

B2: Auf Insta.

25 I: Ok!

B2: Das halt gerade bei 10. Bezirk Demo is. Und dann sind wir gleich hingefahren.

30 I: Okay. Magst du bisschen was von dir erzählen, wie alt du bist? Was machst du? Wo du sich zugehörig fühlst, also in welcher Gruppe Menschen du dich zugehörig fühlst?

B2: Also ja, ich bin der [Name]. Ich bin 16 Jahre alt. Ich gehöre zur [Gemeindebau]-Familie. (beide lachen)

35 I: Ja. Also ich meine, so fühlst du dich türkischen Leuten zugehörig oder kurdischen oder was weiß ich, afghanischen Leuten...

B2: Also ich gehöre zu Türkischen aber wenn ich mit den Kurden oder Afghanen gut verstehe, da rede ich mit denen auch. Wenn ich nicht mit denen verstehe, dann rede ich nicht mit denen.

40

I: Okay, aber du fühlst dich zu türkischen Leuten zugehörig?

B2: Ja.

## Auszug Auswertung

T1

Zeile	Paraphrase	Textrahmen/ Intension	Lebensweltlicher Kontext	Interaktionseffekte	Systemeffekte
17-30	Naja. Zuerst muss ich mal so sagen...also wie ich davon erfahren habe is eigentlich relativ, wie soll ich sagen? Also ich hab Storys gesehen von anderen Befreundeten die z.B. aus Wieland sind oder was weiß ich was aus äh aus anderen Parks wie zum Beispiel Belgradpark oder solche Sachen. Wo die ganzen Leute, die wir auch kannten, so mit also ich und meine Freunde, die Leute, die wir kannten, die schon dort waren und wo das halt halt am ersten Tag passiert ist,	Der Interviewte berichtet, wie er von der Demonstration erfahren hat und begründet seine Teilnahme mit Freundschaften, Heimatliebe. Der Interviewte bereut seine Taten.	Freundschaften bringen Jugendliche zu solchen Aktionen, Gruppendruck und Solidaritätsgefühl. I sind für Jugendliche von großer Bedeutung, auch wenn sie später ihre Vorgehensweise n nicht mehr gut finden.	Freundschaften und damit zusammenhängende Dynamiken können auf anderen Ebenen diskutiert werden und sollten reflektiert werden.	Soziale Arbeit sollte hierbei nicht nur auf Individuen einwirken, sondern auch Gruppendynamiken und Mitläufer:innen in ihre Arbeit einbeziehen.

	<p>haben wir da haben wir das gesehen und alles drum und dran. Natürlich haben wir uns gedacht, wir sind so, wir sind Freunde und alles drum und dran is ja normal, wenn man so schaut is der ganze 10. Bezirk miteinander befreundet, wenn es um Türken geht oder was auch immer. Und viele, viele von uns haben gedacht "Ja komm wir unterstützen einfach unsere Freunde dabei" so. Es geht um unser Land so, wir können auch was dafür tun hin und her. Natürlich, jetzt finde ich es dumm, dass wir auch hingegangen sind, weil man muss. Man kann auch sein Land lieben ohne dazu</p>				
--	--	--	--	--	--

	irgendwie herumzuschreiben oder Dinge zu machen.				
36-40	<p>Naja, es... bei uns, also wir haben, viele Türken, haben Komplexe mit solchen Sachen. Wenn man sagt. "Ja bist ja nur ein scheiß Türke" z.B. Der der ... ich bin so einer der regt sich auf, wenn man das sagt, weil also nicht von dem her, dass ich wirklich ein scheiss Türke bin, sondern ich sehe mich nicht als Türke, sondern ich sehe mich eher wie ein Osmane.</p>	<p>Der Jugendliche spricht die Problematik des Alltagsrassismus an, er beschwert sich über Diskriminierungen gegenüber Türk:innen und bezeichnet sich (daher?) als Osmane</p>	<p>In der Lebenswelt der Jugendlichen ist Alltagsrassismus immer wieder Thema, genauso wie eine gewisse Heimatlosigkeit (Nicht dies aber auch nicht das)</p> <p>Jugendliche eignen sich andere Selbstbezeichnungen und Gruppenzugehörigkeiten an.</p> <p>Oft sind Jugendliche gleichzeitig Täter und Opfer, das Opfer-sein macht sie zu Tätern und umgekehrt. Der Grad dazwischen ist schmal und fließend.</p>	<p>Aussagen wie die Erwähnten, beeinflussen die Dynamik zwischen Jugendgruppen und die eigenen Zugehörigkeiten.</p>	<p>Alltagsrassismen müssen bearbeitet und Strategien dagegen müssen erarbeitet werden. Heimatlosigkeit kann zu Überidentifikation mit anderen Selbstbezeichnungen führen.</p>

## Eidesstattliche Erklärung

Ich, **Pamina Gutschelhofer**, geboren am **16.02.1992** in **Wien**, erkläre,

1. dass ich diese Bachelorarbeit selbstständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfen bedient habe,
2. dass ich meine Bachelorarbeit bisher weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe,

**Wien, am 12.05.2021**

A handwritten signature in blue ink, appearing to be 'Pamina Gutschelhofer', is written over a faint, dotted rectangular box.